Einzelnummer 10 Pfennig.

Metzer Zeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme: Römerstraße 23 (Ecke).
Redaktion und Geschäftsstelle: Pariserstraße 4 (Fort Moselle).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; die Zustellungsgebühr durch den Postboten beträgt vierteljährlich 42 Pfg. mehr.

Anzeigen: die einfache Petitzeile 20 Pfg.
Reklamen: die Petitzeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 222. Metz, Donnerstag den 24. September 1914 XXXXIV. Jahrgang.

Siegeszuversicht.

Von General d. Inf. z. D. v. Blume.

Am 19. September 1870 wurde Paris von den deutschen Heeren eingeschlossen. Heute steht abermals ein deutsches Heer vor Paris, wohl die gewaltigste Schlacht schlagend, die die Geschichte kennt. Wenn nicht alle Anzeigen trügen, steht die Entscheidung nahe bevor. Gleich der ihr voraufgegangenen großen Schlacht des gegenwärtigen Krieges, die, vom 20. bis 28. August dauernd, mit dem vom Kronprinzen von Bayern zurückgewiesenen Angriff gegen den linken Flügel der deutschen Heeresmacht begann und mit dem unter mannigfachen siegreichen Kämpfen erfolgenden Einschwenken unseres rechten Flügels und Zentrums in die Linie St. Quentin—Verdun endigte, so besteht auch die jetzige Schlacht vor Paris aus einer Reihe von Armeeschlachten, die zu einander in Wechselbeziehung stehen.

Den Reigen dieser Teilschlachten eröffnete der Angriff, der am 10. d. M. von weit überlegenen, größtenteils aus Paris hervorgebrochenen feindlichen Kräften gegen Front und Flanke unseres rechten Flügels unternommen wurde, als dieser im Vorschreiten nach Süden die Marne bei Meaux, nur 20 Kilometer östlich der Forts von Paris, erreicht hatte. Als nach zweitägigem, heißem, für uns günstig verlaufenen Ringen der Feind aus der nahen Hauptstadt gegen unsere rechte Flanke immer neue Truppen vorführte, denen aus unserer 160 Kilometer langen Front nicht schnell genug ausreichende Kräfte entgegengestellt werden konnten, sah sich die deutsche Heeresleitung veranlaßt, zunächst den rechten Flügel und dann die angrenzenden Heeresteile so weit zurückzunehmen, wie zur Erreichung jenes Zwecks notwendig war. Obgleich dieser Entschluß mit größter Ordnung und Ruhe ausgeführt wurde, so haben unsere Gegner doch aus ihm, sowie aus einzelnen untergeordneten Erfolgen, die sie bei den alsbald auf der ganzen Front entbrennenden Kämpfen erzielten, Anlaß zur Verbreitung hochtönender Siegesnachrichten entnommen. Sie sind in Deutschland ohne jeden Eindruck verhallt und haben anscheinend auch drüben inzwischen nüchternerer Auffassung weichen müssen.

Tatsächlich steht die deutsche Heeresmacht heute, nach Ausführung der vorgedachten Bewegungen, der weiteren Befehle des Kaisers gewärtig, dem Feinde mit voller Siegeszuversicht gegenüber, unbekümmert darum, daß die feindliche Heeresleitung unter geschickter Benutzung des vortrefflichen französischen Eisenbahnsystems alle Kräfte, über die das Land verfügt, einschließlich der afrikanischen Truppen und der englischen Hilfsmacht, zu der bevorstehenden Entscheidung versammelt hat. Mit gleicher Zuversicht sieht die deutsche Nation der Nachricht über den Ausgang der Schlacht entgegen. Sie hofft auf Siegesbotschaft, wird diese aber ohne Ueberhebung hinnehmen in dem Bewußtsein, daß sie noch große Opfer zu bringen hat, ehe sie sich des Enderfolges des ihr aufgezwungenen Krieges erfreuen kann. Sollte dagegen die Vorsehung beschlossen haben, uns zunächst noch auf härtere Probe zu stellen, so wird die Welt erfahren, daß hinter dem heldenmütig weiter kämpfenden Heere die ungebrochene Macht eines zum Aeußersten entschlossenen Volkes steht.

19. September.

Wetterlé an der Arbeit.

Nunmehr die Maske abgeworfen, die der Heuchler Wetterlé jahrzehntelang im deutschen Reichslande tragen durfte, spielt der kleine Gernegroß Wetterlé im welschen Feindeslande mit komödienhafter Emphase den großen französischen Patrioten. Von seinem Wirken bringt die „Frankf. Ztg." eine schier unglaublich klingende Meldung. Darnach hat Wetterlé in der Kathedrale St. Andreas in Bordeaux am Samstag bei Gelegenheit eines Gottesdienstes für den Erfolg der Waffen der Entente-Mächte eine Predigt gehalten. Er sagte, Gott verfüge über die Macht, die einzelnen Menschen zu strafen, und er werde auch die Massensünden der Völker rächen, die nicht mehr zu leben verdienten. Frankreich sei unschuldig am Kriege. Gott müsse diesem heldenhaften Land daher den Sieg verleihen. Schließlich flehte er um den Segen Gottes, des heiligen Ludwig und des heiligen Johann von Lothringen für Frankreich.

Es muß als geradezu unwürdig bezeichnet werden, wie dieser Mann mit seiner priesterlichen Würde umspringt. Sein zuständiger Bischof von Straßburg hat erst kürzlich öffentlich auf den Eid hingewiesen, den Wetterlé als Abgeordneter auf die deutsche Verfassung geleistet und auf den er sich dem Bischof gegenüber stets berufen hat. Eidbrüchig und als Hochverräter wagt er auf die Kanzel zu steigen, die doch bestimmt ist, Worte der Wahrheit und der Liebe in die Gemeinde zu tragen, wagt es, von Gottes Macht zu sprechen, die einzelnen Menschen zu bestrafen. Was muß der gläubige Zuhörer in Frankreich von einem solchen Priester halten, von dem er weiß, daß er in Deutschland als deutscher Reichstagsabgeordneter und Abgeordneter des Landtags, bei steter Betonung seiner Loyalität als deutscher Bürger, vor aller Welt das Schandmal des Verräters und Eidbrüchigen trägt! Die Einsicht muß sich ja Bahn brechen, daß der Priestor hier offenen Mißbrauch treibt mit seinem Amte, in ehrloser Weise sogar das Gotteshaus zu rein persönlichen Reklamezwecken gebraucht und in schwerer, ernster Zeit zum politischen Komödianten heruntersinkt. Der kleine Gernegroß muß natürlich in Bordeaux sein, am Sitze der Regierung, damit ja ganz Frankreich, das Frankreich der Trennung von Kirche und Staat, das Frankreich, das Klöster und religiöse Genossenschaften aufhebt, erfährt, daß der kleine Abbé bei jedem Dienste zur Verfügung steht.

Man scheint tatsächlich Wetterlé in offiziellen Regierungsdienst genommen zu haben: nicht nur in der Kirche — auch im offiziellen Armeeblatt predigt der Abbé.

Aus der „Tribune de Genève" vom 12. September bringt die „Straßb. Post" folgendes:

„Abbé Wetterlé an die französischen Soldaten.

Das „Bulletin des armées de la République" veröffentlicht einen Artikel des Priesters Wetterlé, ehemaligen Reichstagsabgeordneten, der wie folgt lautet:

Sie (die Deutschen) haben diesen Krieg gewollt, sie haben ihn langerhand vorbereitet, aber sie werden mit ihrem tollen Beginnen kein Glück haben. Ihr, Soldaten Frankreichs, seid die Vertreter der Zivilisation und des Rechtes. Ihr verteidigt das sittliche, künstlerische und literarische Erbgut von 34 Jahrhunderten unserer unvergleichlichen geistigen Kultur.

Da drüben in den Gefilden von Elsaß-Lothringen werden 1 500 000 eurer ehemaligen Landsleute — arme Menschen, die seit langen Jahren unter dem Joch des unerbittlichen Despoten seufzen, euren kriegerischen Erfolgen Beifall klatschen und euch weit die Arme öffnen, wenn dank euren Anstrengungen die Stunde der Befreiung für sie geschlagen hat. Im Namen der Bevölkerung der annektierten Provinzen sage ich Euch Dank für Euren Mut, Dank für Eure Ausdauer, Dank für Euren Glauben an die Bestimmung Frankreichs, den ihr nie verloren hattet. Heißen Dank von ganzem Herzen für das edle Purpurblut, das Ihr, ein Lächeln auf den Lippen, vergießt und das bald überall die reichen Saaten der Freiheit hervorsprießen lassen wird."

Es ist unglaublich, daß man sechs Wochen nach dem Einmarsch der Franzosen im Oberelsaß, nach dem wahrhaft glänzenden Fiasko der Proklamation des Generalissimus Joffre den Franzosen sagen darf, daß ganz Elsaß-Lothringen der französischen Armee „weit die Arme" öffnen werde. Jahrelang hatten Wetterlé und Genossen den Revanchehelden drüben solche Lügen glaubhaft zu machen gesucht; nach dem mißglückten Versuch in den denkwürdigen Tagen des August dieses Jahres, dürfte man doch endlich auch in den Kreisen des französischen Armeeblattes wissen, daß die Elsaß-Lothringer von den Franzosen nichts wissen wollen und den Hetzapostel Wetterlé als Lügner und Verleumder verachten, er, der sich heute noch erfrecht im Namen „der Bevölkerung der annektierten Provinzen" zu sprechen. Wir danken für solche Wortführer und protestieren ganz energisch gegen die Beleidigung dieses Schuftes.

Wir haben bereits vor einigen Tagen darauf hingewiesen, wie Wetterlé von seinen früheren Freunden und Parteigenossen, auch von seinen Konfraters, so vor allem von Pfarrer Abgeordneten Delsor kräftig abgeschüttelt worden ist. Nun ist auch Pfarrer Gruß im katholischen Wochenblatt „Volksfreund" mit der Sprache herausgerückt und klagt den Konfrater der Unwahrhaftigkeit an, der den „allerschärfsten Tadel" verdiene und seine „unheilvolle Politik mit einem ehrlosen und verhängnisvollen Aufsatz schloß". Das Blatt, das besonders auf dem Lande weit verbreitet ist, schreibt dann:

„Wetterlés Person, Politik und Blatt waren uns am „Volksfreund" von jeher unsympathisch. Denn sie waren nie, wie und was sie hätten sein sollen. Auch hatten wir mit ihm selbst mehr wie ein Hühnchen zu rupfen. Einmal glaubte er, wir wollten und könnten ihn aus dem Sattel heben. Es ist schon lange her; und er schrieb dem „Volksfreund" einen Brief, der mit dem Satze endete: „Si on me force a deposer la plume, je la deposerai, mais avec fracas." (Wenn man mich zwingt, die Feder niederzulegen, werde ich sie niederlegen, aber mit Spektakel.) — Man sieht, die Kriegszeiten bringen auch hier verspätete Enthüllungen. Pfarrer Gruß vom „Volksfreund" hatte es demnach seiner Zeit in der Hand, den hochverräterischen Konfrater „aus dem Sattel" zu heben. Er wird es wohl aus christlicher Nächstenliebe, vielleicht ob des, von Wetterlé gedrohten Skandals, unterlassen haben. Unserem Lande wäre aber dann der größte Schädling genommen worden. Der Skandal, den heute Wetterlé macht, mag auch jenen überwiegen, mit dem er damals gedroht hat.

(·) Wie die Franzosen deutsche Aerzte behandeln und in Lungenheilstätten hausen!

(Schluß.)

Erzählungen der Frauen Krauth (Marie) und Thirian (Elise).

Die Frauen der Wärter Krauth und Thirian, welche am 3. September nach Tonnenberg zurückgekehrt waren, erzählten mir Folgendes: Am Samstag, 22. August 1914, abends 11 Uhr, kamen etwa 12 französische Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett in das von den beiden Frauen bewohnte Haus, durchsuchten Alles und hießen dann die Frauen mit ihren Kindern Jos. Krauth, 7 Jahre alt, Francoise Krauth, 3 Monate alt, Luise Thirian, 7 Monate alt mitgehen. Sie wurden nach Saales ins Gemeindehaus gebracht; von dort mußten sie Nachts 3 Uhr nach Ban-de-Sapt gehen ca. 3 Stunden Wegs. Dort wurden sie verhört. Es wurde ihnen zur Last gelegt, daß sie Lichtsignale gegeben hätten. Sie bestritten dies und sagten, daß sie nur zwecks Besorgung der Kinder Licht gemacht hätten. Abends wurden sie sodann im Automobil nach Saales zurückgebracht und im Gefängnis einlogiert. Die Kinderkutsche, welche sie bisher mitgeschoben hatten, mußten sie in Ban-de-Sapt zurücklassen und mußten fortan die Säuglinge auf dem Arm tragen. Montag nachmittag wurden sie auf einen Leiterwagen, später auf einen Dielenwagen gesetzt und zogen nun 6 Tage lang, d. h. bis Sonntag, 30. August mit einer Gepäck-Kolonne von etwa 5 oder 6 Wagen im Land umher, jede Nacht an einem andern Ort verbringend. Mit ihnen wurden 13 gefangene Männer, Zivilisten aus Saales, gefangen mitgeführt. Sie waren bewacht von Gendarmen, die zu Pferd oder zu Rad ihnen zur Seite mitzogen. Sie passierten St. Dié am Dienstag und wären dort gelyncht worden, wenn nicht die Gendarmen sie gegen die Wut, besonders der Frauen, geschützt hätten. Die einzelnen Orte, die sie durchzogen und in denen sie nächtigten, können sie nicht nennen. Sie wurden Nachts in einen Keller oder Waschküche, Scheune oder Remise eingeschlossen, Betten hatten sie nie, aber immer Stroh; eine Nacht waren sie abermals in St. Dié. Morgens bekamen sie nur 2 mal ein aus Kaffee bestehendes Frühstück, Mittags aber jedesmal Fleisch und Suppe aus dem Kochkessel der Kolonne, Abends Brod oder Bohnengemüse und ein Stück Fleisch. Ein freundlicher Gendarm, der aber leider nicht immer da war, besorgte Milch für die Säuglinge gegen Bezahlung. Die kleine Luise Thirian, bisher ein gesundes Kind, bekam bald Durchfall.

Sonntag früh gelangten sie nach La Houssière, wo sie drei Tage in einer Waschküche mit ihren Kindern gefangen gehalten wurden. Am Dienstag wurden sie nochmals vor einem großen Kreis von Offizieren verhört. Es wurde ihnen zuletzt gesagt, daß sie zurückbehalten würden als Geisel für die Auslieferung von 2 Französinnen, die von den Deutschen gefangen genommen seien. Die Anklage wegen der Lichtsignale, glauben die Frauen, sei fallen gelassen worden, doch konnten sie den Verhandlungen wegen ungenügender Kenntnis der französischen Sprache nicht ganz folgen. Mit ihnen wurde durch einen Dolmetscher verkehrt. Am Mittwoch wurden ihnen ihre Papiere und ihr Geld, welches ihnen gleich bei der Verhaftung abgenommen worden war, zurückgegeben. Sodann wurden sie auf ein Automobil gesetzt. Unterwegs wurden sie in ein anderes Automobil übergeführt, in dem bereits 6 Frauen und etwa ebenso viel Kinder, alle aus Saales oder Umgegend sich befanden. Diese erzählten, daß sie von Epinal kämen, wo sie gefangen gewesen seien. Etwa 6 Km. vor St. Dié mußten sie aussteigen und zu Fuß gehen unter Führung von zwei Zivilisten und zwei Soldaten, von denen einer eine weiße Fahne schwentte und eine Trompete blies. So ging der Zug 2 Km. lang durch das Granatfeuer — eine Granate schlug unmittelbar hinter ihnen ein — bis sie zu den deutschen Posten kamen, welche sie dann nach St. Dié führten. Dort wurden sie in einem guten Nachtquartier mit Bett untergebracht und am andern Tag, Donnerstag, 3. September, mit dem Ochsenfuhrwerk nach Saales transportiert. Die kleine Thirian war immer kränker und schwächer geworden, die Mutter brachte sie gleich nach ihrer Freilassung noch zum deutschen Militärarzt in St. Dié, doch starb das Kind unter seinen Händen. Die Mutter nahm die Leiche mit und ließ sie am 1. September in Saales beerdigen. Für die Beerdigung hat die Mutter 9.50 ℳ ausgelegt. Ihre Kinderwägelchen haben die Frauen nicht wieder bekommen.

gez. Dr. von Recklinghausen.

Straßburg, 8. 9. 14.

Unterhaltungen mit den französischen Sanitätsoffizieren.

Am 28. August 1914 nach Tannenberg kommend, fand ich dort noch 3 französische Sanitätsoffiziere im Lazarett in Tätigkeit, und war mit ihnen bis zum 9. September, an welchem Tage sie zusammen mit den 5 französischen Krankenwärtern nach Straßburg transportiert wurden, zusammen.

In Gesprächen erzählten mir die Herren (die nachstehend genannt werden) Folgendes: Das französische Lazarett in Tannenberg wurde von Dr. Carpométrie, médecin en chef, eingerichtet. Erst nach einigen Tagen wurde es von Dr. Fenestre und Thieux übernommen, welche daher auch den Dr. Scheib nicht mehr gesehen haben. Der Apotheker Herbette kam erst einen halben Tag vor dem Abzug der Franzosen, sein Vorgänger hieß Laudry.

Auf meine Frage, an wen sich unsere Anstalt wenden solle um Entschädigung für etwa verbrauchte Medikamente unserer Apotheke zu erlangen und vor allem, um die verschwundenen Mikroskope wieder zu bekommen, nannten mir die Herren Fenestre und Herbette den Namen Girardot, officier d'administration de l'ambulance no. 2, 1er corps. (Eine Quittung über das der Anstaltskasse entnommene Geld mit eben dieser Unterschrift zeigte mir Verwalter Kühne.)

Dr. Thieux erzählte mir, Dr. Scheib habe sich verdächtig gemacht, vielleicht auch ungeschickt benommen, er sei ja wohl „un allemand enragé" (*). Deshalb sei seine Wohnung von französ. Offizieren nach belastenden Papieren durchsucht worden, wobei aber nichts gefunden wurde. Dann blieb die Wohnung offen und jeder, der wollte, ging hinein. Später ging Dr. Carpométrie mit Dr. Thieux (und Fenestre?) in die Wohnung (Direktorvilla) Dr. Scheibs, um zu sehen, ob es wahr sei, daß dieselbe demoliert sei. In der Tat fanden sie dieselbe übel zugerichtet. Dr. Carpométrie fand Geld (des billets d'argent dans un portefeuille) umherliegend, hob es auf und gab es an Girardot gegen Quittung zur Aufbewahrung.

In der Anstalt war außer dem Lazarett noch ein und eine halbe Kompagnie Soldaten untergebracht, wie Dr. Thieux glaubt, vom 10e régiment chasseurs à pied.

gez. Dr. Recklinghausen.

Straßburg, 8. 9. 14.

(*) Dr. Scheib ist Elsässer, kümmert sich nur um seine Kranken, aber nicht um Politik. Für die Franzosen hatte er nur den einen Fehler, Leiter einer deutschen Lungenheilanstalt zu sein.

---

10 (Nachdruck verboten.)

Der Sieg des Herzens.

Roman von Otto Elster.

„Du wirst mich einstmals verstehen lernen. Warte nur noch kurze Zeit."

„Und meine Sehnsucht nach Dir?"

Sie umschlang ihn mit den Armen und küßte ihn leidenschaftlich.

„Deine Sehnsucht soll auch erfüllt werden, Geliebter," flüsterte sie und schmiegte sich fest und zärtlich in seine Arme.

So saßen sie eine Weile in enger Umschlingung, und Hans war es, als halte er ein Märchenglück in den Armen, das ihn aus strahlenden Augen anlächelte, ihn mit roten heißen Lippen küßte und mit weichen, warmen Händen schmeichelte.

Dann entwand sie sich seiner Umschlingung, tief aufatmend und die Hand auf das wogende Herz pressend.

„Laß uns Abschied nehmen für heute, mein Hans," sprach sie leise. „Auf Wiedersehen morgen und alle Tage . . ."

Noch einmal warf sie die schlanken Arme um seinen Hals und küßte ihn. Dann floh sie davon, als fürchte sie sich vor ihrer eigenen Leidenschaft.

Wie betäubt, wie träumend stand Hans eine Weile da. Kaum konnte er daran glauben, daß er das Glück, das schimmernde Märchenglück in den Armen gehalten, daß es seine Lippen geküßt.

Aber noch fühlte er den weichen Druck ihrer Arme — noch den heißen Kuß ihrer roten Lippen, und wie ein Trunkener war er, der im Rausch vergessen, was sonst seinem Leben Wert und Inhalt gegeben.

Er wartete die Rückkehr Rautheims nicht ab, sondern entfernte sich, seinen Glücksrausch in die Einsamkeit der stillen, dunklen, kalten Winternacht bergend.

Erst spät kam er heim in sein einfaches Stübchen, das ihm fast wie ein Gefängnis erschien.

* * *

„Ich muß mit Dir mal über 'ne ernste Sache reden, Borchers," sagte Frau Borchers und stemmte dabei die roten Hände in die breiten Hüften. „So geht das Geschäft nicht weiter."

Der kleine Perückenmacher sah erstaunt auf.

„Was willst Du denn, Mutter?" fragte er. „Das Geschäft geht doch sehr gut. Der Adolf rasiert die feinsten Herren, und seit der Mode der Lockentoupets geht mein Geschäft auch ganz glatt. Meine wissenschaftliche Haarpflege hat Schule gemacht. Erst neulich sagte mir ein Kollege . . ."

„Höre mir auf mit Deinem Quatsch," unterbrach ihn die Frau. „Ich spreche nicht von Eurem Geschäft, sondern von der Sache mit Eva und dem Baron."

„Ach, das meinst Du! — Na, da laß nur die Eva für sorgen. Die ist ein Mädchen, die sich kein X vor ein U machen läßt. Und der Baron ist ein anständiger Mensch."

„Ja, Du — Du läßt Deine Tochter in das Verderben rennen!"

„Na nu — in das Verderben? — Wenn sie mit dem Baron mal ausgeht, so sehe ich darin kein Verderben. Ein Vergnügen will der Mensch haben."

„Aber für dieses Vergnügen ist mir meine Tochter zu gut. Ja, wenn der Baron so geblieben wäre, wie in der ersten Zeit. Aber seit er Freundschaft mit dem Herrn von Rautheim geschlossen hat, ist er ein ganz anderer Mensch geworden. Ich trau ihm nicht mehr über den Weg, und ich werde mal ein Wörtchen mit ihm sprechen."

„Das laß man sein, Mutter. Dazu bist Du zu hitzig. Laß mich die Sache machen. Ich bin ein ganz feiner, das bringt schon mein Geschäft so mit sich. Ich kann das feinste Frauenhaar einfädeln, und meine wissenschaftliche Behandlung der Haarpflege . . ."

„Quatsch nicht. Ich werde mit ihm reden, und wenn er keine Vernunft annehmen will, dann raus mit ihm! So'n Zimmerherrn kriegen wir noch alle Tage, der seit zwei Monaten die Miete schuldig ist. Heute ist schon wieder ein Schreiben vom Gericht gekommen . . ."

„Vielleicht klagt er gegen seinen Onkel, den alten Grafen, auf Alimente . . . ."

„Dummes Zeug! — Schulden hat er. Und die Eva soll er mir nicht verderben . . ."

„Das wird er sicherlich nicht tun, Mutter," sagte da eine herbe Stimme, sodaß sich Frau Borchers rasch umwandte.

Eva stand in der Tür. Sie mußte die letzten Worte ihrer Mutter gehört haben.

Eva hatte sich in den letzten Wochen sehr verändert. Ihre harmlose Heiterkeit war verschwunden und hatte einem stillen Ernst Platz gemacht, der allerdings ihrem Gesicht einen ganz eigenen Reiz verlieh. Ihre Augen blickten so ruhig, still und ernst, als könnten sie niemals wieder in kindlicher Heiterkeit, in mädchenhaftem Uebermut aufleuchten. Ihre Wangen waren um eine Färbung blasser und um ein Weniges schmaler geworden, ihre Gestalt schien schlanker geworden zu sein.

Das Auge der Mutter hatte diese Veränderung wohl bemerkt, und sie schloß ganz richtig, daß in dem Verhältnis zu Hans der Grund zu dieser Veränderung liege. Ueber dieses Verhältnis selbst wußte sie sich allerdings im unklaren, da Eva niemals darüber gesprochen und den versteckten Fragen und Andeutungen der Mutter stets ausgewichen war. Als dann die Entfremdung zwischen ihr und Hans eingetreten war, hatte sie sich noch mehr zurückgehalten und ihren Schmerz und ihre Enttäuschung allein zu überwinden gesucht.

Es war ihr auch gelungen, denn sie war im Grunde genommen durchaus nicht sentimental veranlagt und lebte allzu sehr in der Wirklichkeit der sie umgebenden Welt, als daß die Enttäuschung ihres Herzens ihren Lebensmut und ihre Lebenshoffnungen hätte untergraben können.

In dem Getriebe der Großstadt aufgewachsen, hatte sie sich den klaren Blick für alle Lebensverhältnisse angeeignet, der allen Großstadtkindern eigen ist, und sah den Enttäuschungen, die das Leben für einen jeden mit sich bringt, in ruhiger Fassung entgegen. Ihr Herz litt unter dem Gedanken der Untreue des Geliebten, ihr Verstand aber sagte ihr, daß sie nur das Schicksal von Tausenden von Mädchen teile, und daß die Verhältnisse nur allzu oft stärker sind, als die Kraft und der Mut der Menschen. Sie wünschte nur, Hans hätte offen und ehrlich mit ihr gesprochen; sie würde sicherlich nicht versucht haben, ihn festzuhalten, dazu war sie denn doch zu stolz.

„Du hast gehört, was ich gesagt habe?" fragte Frau Borchers, während ihr Mann, der solche Auseinandersetzungen fürchtete, sich wieder tiefer auf seine Arbeit beugte, wie um dieser Auseinandersetzung aus dem Wege zu gehen.

„Ich habe es gehört," entgegnete Eva ruhig und doch mit leicht bebender Stimme. „Und ich kann Dich versichern, daß Deine Befürchtungen gegenstandslos sind, Mutter."

„Willst Du denn leugnen, daß Du mit dem Baron verkehrt hast?" fragte diese in ihrer schroffen Art.

„Ich leugne es nicht . ."

„Na also! Da haben wir es. Was ein solcher Verkehr zu bedeuten hat, das wissen wir alle. Du hast ja immer Deinen Kopf aufgesetzt, wenn ich Dich warnen wollte. Ihr hört ja nie auf das Wort einer verständigen Frau. Wenn Ihr nur Euer Vergnügen habt! Ausgehen in die Theater und Konzerte, in die feinen Weinlokale und auf die Tanzereien — das ist es, was Ihr haben wollt, und das Ende vom Liede ist Kummer und Elend. Man sieht es Dir ja an! Du bist gar nicht mehr dieselbe wie früher. Ich will nur hoffen, daß nicht Schlimmeres dahinter steckt."

„Mutter, mäßige Dir," brummte der kleine Perückenmacher, dem seine Tochter leid tat, und der solche Großstadtverhältnisse leichter nahm, als seine strenge und cholerisch veranlagte Gattin.

Eva war blaß geworden. Ihre Lippen zuckten und ihre Augen verdunkelten sich, wie von aufsteigenden Tränen. In den Worten der Mutter sah sie das verzerrte Bild ihrer Liebe, die sie wie ein heiliges Geheimnis ihres Herzens gehütet hatte, um es nicht der erbarmungslosen Oeffentlichkeit preiszugeben, die den zarten Hauch gar bald davon abstreifen würde. Jetzt war ihre Liebe doch an die Oeffentlichkeit gezerrt, und sie sah, wie sich das schöne Bild verzogen und verschoben hatte. Wie früher ihre Liebe, so war ihr auch ihr Schmerz heilig gewesen, und sie hatte mit niemandem darüber gesprochen. Jetzt mußte sie aber Rede und Antwort stehen, denn Höheres als ihre Liebe und ihr Schmerz stand auf dem Spiele: ihre Ehre.

„Du sprichst von meinem Verhältnis zu Hans Ballhausen, wie Du es verstehst, Mutter," entgegnete sie mit zuckenden Lippen. „An all das, was Du da sagst, an Theater und andere Vergnügungen, habe ich niemals gedacht, er wohl auch nicht, denn unsere Liebe war uns viel zu hoch und heilig, als daß wir an solche Dinge denken sollten. Wir hatten uns eben lieb — etwas anderes forderten wir nicht voneinander."

„Redensarten! Ihr hattet Euch lieb — das sagen sie alle, und dann kommt das andere von selbst nach. Hast Du denn niemals daran gedacht, wie das enden sollte?"

„Er wollte mich zu seiner Frau machen, wenn er eine feste Stellung erlangt hatte . . ."

Frau Borchers lachte auf.

„Und Du hast ihm geglaubt? —"

„Ja . . ."

„So seid Ihr alle! Durch schöne Worte laßt Ihr Euch Eure Unschuld abschwatzen . . ."

„Halt, Mutter! Was ich getan habe, war vielleicht unvorsichtig, aber niemals habe ich mich so weit vergessen und niemals hat er das gefordert, was Du da andeutest. Er hat mich stets als seine Braut und ehrliche Verlobte betrachtet und behandelt."

„Und weshalb ist er denn nicht zu uns, Deinen Eltern, gekommen?"

„Weil ich es selbst nicht wollte, um ihm in seinem Streben nicht hinderlich zu sein. Erst sollte er sich eine Stellung erringen."

„Na, siehst Du, Mutter," warf der kleine Friseur ein, „das ist doch alles sehr schön. Auf die Eva können wir uns verlassen. Das hab ich immer gesagt . . . ."

„Ja — Du! Du bist mir der Rechte mit Deinem Tick für die vornehmen Leute. Aber was ist denn nun dabei herausgekommen? Jetzt geht er mit dem Liederjahn, dem Baron Rautheim, und kümmert sich den Kuckuck noch um Eva. Er läßt sie einfach sitzen, nachdem er seinen Spaß gehabt hat. Und das dulde ich nicht. Entweder er hält ehrlich sein Wort oder er muß aus dem Hause — das ist meine Meinung. Und das werd' ich dem noblen Herrn schon auseinandersetzen."

„Das wirst Du nicht tun, Mutter," sprach Eva sehr bestimmt.

„Sieh mal einer an! Du nimmst ihn wohl gar noch in Schutz?"

(Fortsetzung folgt.)

Verlustliste.

Infanterie-Regiment Nr. 67, Metz.
3. Bataillon.

9. Kompagnie: Vizefeldwebel Otto Pathier aus Güsten, Kreis Bernburg, tot. — Vizefeldwebel Otto Runge aus Stöffin, Kreis Ruppin, l. v. — Unteroffizier Martin Eyring aus Hof bei Saarburg, l. v. — Unteroffizier Heinr. Tingart aus Nideggen, Kreis Düren, l. v. — Gefreiter Otto Beyer aus Kreuznach, tot. — Gefreiter Ignaz Jarnoth aus Bochum, l. v. — Gefreiter Peter Cremer aus Cöln-Ehrenfeld, l. v. — Gefreiter Peter Hennes aus Düren, l. v. — Gefreiter Jakob Meyer aus Cöln-Ossendorf, s. v. — Gefreiter Paul Pleines aus Herne, Kreis Bochum, l. v. — Musketier Bruno Bartsch aus Noßwitz, Kreis Glogau, tot. — Musketier Josef Brandenburg aus Hürdgen, Kreis Düren, l. v. — Musketier August Bürgel aus Cassel, l. v. — Musketier Franz Busch aus Peren, Kreis Jerichow II, l. v. — Musketier Josef Bachorz aus Marten, Kreis Dortmund, l. v. — Musketier Heinrich Erdbrügger II. aus Mülheim a. d. Ruhr, s. v. — Musketier Wilhelm Fließgarten aus Steffen, Kr. Grevenbroich, l. v. — Musketier Mathias Giesen aus Steffen, Kr. Grevenbroich, verm. — Musketier Stanislaus Goldmann aus Budlischki, Kreis Gostyn, tot. — Musketier Eduard Gräve aus Delstern, Kreis Hagen, l. v. — Musketier Adolf Gerstner aus Buer, Kreis Recklinghausen, vermißt. — Musketier Friedrich Hude aus Nettelstedt, Kreis Lübbecke, l. v. — Musketier August Hoffterheide aus Eger, Kreis Recklinghausen, vermißt. — Musketier Heinrich Kerkhoff aus Röhlinghausen, Kreis Gelsenkirchen, tot. — Musketier Georg Koschany aus Kleinhoschütz, Kreis Ratibor, l. v. — Musketier Stanislaus Janczak aus Sabotta, Kreis Pleschen, l. v. — Musketier Wilhelm Kox aus Duisburg, vermißt. — Musketier Peter Jäger aus Eyweiler, Kreis Zabern, l. v. — Musketier Stefan Laks aus Stung, Kreis Hohensalza, l. v. — Musketier Miezieslaus Lewandowsky aus Jutroschin, Kreis Rawitsch, l. v. — Musketier Johann Matuszil aus Schrienier, Kreis Kosten, l. v. — Musketier Pet. Milbach I. aus Wentweiler, Kreis Forbach, l. v. — Musketier Peter Müller aus Nalbach, Kreis Saarlouis, l. v. — Musketier Arthur Pirron aus Mollringen, Kreis Chateau-Salins, l. v. — Musketier Wilhelm Rasche aus Friedewalde, Kreis Minden, l. v. — Musketier Leonhard Rydzinski aus Lipbitza, Kreis Briesen, l. v. — Musketier Anton Reschke aus Karumitz, l. v. — Musketier Josef Salisch aus Uckendorf, Kreis Gelsenkirchen, l. v. — Musketier Rudolf Schmidt aus Solingen, l. v. — Musketier Bruno Schwamborn aus Wermelskirchen, Kreis Lennep, tot. — Musketier Bernhard Seppelfricke aus Schalke, Kreis Gelsenkirchen, tot. — Musketier Ludwig Sinhardt aus Koth, Kreis Wasserburg, l. v. — Musketier Hermann Stremming aus Schnathorst, Kreis Lübbecke, l. v. — Musketier Ludwig Süß aus Ensmannsreut, Kreis Wolfstein, l. v. — Musketier Christian Vogelen aus Allendorf, Kreis Witzenhausen, l. v. — Musketier Jakob Weber aus Piesbach, Kreis Saarlouis, l. v. — Musketier Hugo Wiedersprecher aus Schweflinghausen, Kreis Schwelm, l. v. — Musketier Ernst Wortelkamp aus Styrum, Kreis Mülheim, l. v. — Musketier Anton Wehling aus Buer, Kreis Recklinghausen, tot. — Musketier Bernhard Zulowski aus Hordel, Kreis Bochum, l. v. — Gefreiter Peter Buschhammer aus Cöln, vermißt. — Gefreiter Heinrich Voß aus Waldrach, Kreis Trier, vermißt. — Musketier Friedrich Adam aus Pelire, Kreis Metz, vermißt. — Musketier Josef Bobrzik aus Bismark, Kreis Gelsenkirchen, vermißt. — Musketier Johann Faber aus Kreuznach, vermißt. — Musketier Robert Hassiepien aus Velbert, Kreis Mettmann, vermißt. — Musketier Friedrich Kadella aus Bismark, Kreis Gelsenkirchen, vermißt. — Musketier Jak. Leik aus Schwarzenholz, Kreis Saarlouis, tot. — Musketier Franz Nowak aus Mokronos, Kreis Wongrowitz, l. v. — Musketier Hermann Nimmer aus Luzig, Kreis Belgert, vermißt. — Musketier Friedrich Schneider II. aus Cassel, vermißt. — Musketier August Tribout aus Hemilli, Kreis Bolchen, l. v. — Musketier Franz Verken aus Merken, Kreis Düren, vermißt. — Musketier Bernhard Duvernell aus Egelsbardt, Kreis Saargemünd, l. v. — Musketier Christian Mohr aus Marienberg, Kreis Limburg, l. v. — Musketier Wilh. Lösche aus Wehden, Kreis Lübbecke, verm. — Gefreiter Gustav Appold aus Aschersleben, vermißt.

10. Kompagnie: Oberleutnant Weber, tot — Leutnant d. R. Heinsohn, l. v. — Leutnant d. R. Hanau, l. v. — Leutnant d. R. Hauptmann, tot — Leutnant d. R. Keller, l. v. — Feldwebel Wilh. Sommermeyer aus Groß-Dahlum, Kreis Wolfenbüttel, l. v. — Vizefeldwebel Karl Scholz aus Breslau, tot. — Vizefeldwebel Alex Rez, l. v. — Unteroffizier Ernst Heise aus Wülften, Kr. Hildesheim, s. v. — Unteroffizier Paul Butz aus Buchholz, Kr. Schlochau, l. v. — Unteroffizier Karl Parlow aus Stargard, l. v. — Unteroffizier Heinrich Hachmeister aus Basse, Kreis Neustadt, l. v. — Unteroffizier Heinrich Lange aus Leubus, Kreis Ohlau, l. v. — Musketier Adalbert Barzak aus Kwiecischewo, Kreis Mogilno, tot. — Musketier Friedrich Böcker aus Waldorf, tot. — Musketier Wladislaus Czaikowski aus Tauschen, Kreis Neidenburg, l. v. — Gefreiter Josef Falkenbach aus Bismark, Kreis Gelsenkirchen, tot. — Musketier Wilhelm Grüneberg aus Lehnin, Kreis Zauch-Belzig, l. v. — Gefreiter Franz Lewitzki aus Groß-Plowenz, Kreis Strasburg, Westpr., tot. — Musketier Friedrich Lueg aus Eickel, Kreis Gelsenkirchen, l. v. — Gefreiter Alexander Majorek aus Samter, tot. — Gefreiter Georg Meyer aus Recklinghausen, tot. — Musketier Fritz Neumann aus Gelsenkirchen, l. v. — Musketier Stanislaus Poczwardowski aus Graudenz, l. v. — Musketier Marcel Pupka aus Woroplewno, Kreis Samter, tot. — Hornist Wilhelm Thiem aus Ueckendorf, Kreis Gelsenkirchen, l. v. — Musketier Weickert aus Cunewalde, Kreis Libau, l. v. — Musketier Thiemann aus Schüren, Kreis Hörde, l. v. — Musketier Wester l. v. — Musketier Ernst Becker I aus Gräfrath, Kreis Solingen, l. v. — Musketier Wilhelm Bohl aus Dortmund, l. v. — Musketier Michel Demmel aus Aibling, Bayern, l. v. — Musketier Friedrich Gronemeyer aus Gelsenkirchen, l. v. — Musketier Theodor Hosfeld aus Schalke, Kreis Gelsenkirchen, l. v. — Musketier Paul Hügel aus Marburg, Kreis Cassel, l. v. — Musketier Nikolaus Klein aus Limbach, Kr. Saarlouis, l. v. — Musketier Peter Linge aus Oberkaufungen, Kreis Cassel, l. v. — Musketier Friedrich Mohr aus Dümden, Kreis Mülheim-Ruhr, s. v. — Musketier Gerlach Ortmüller aus Buchenau, Kreis Biedenkopf, l. v. — Musketier Karl Osterholt aus Molzhausen, Kreis Lübbecke, l. v. — Musketier Paul Slawik aus Königshütte, l. v. — Musketier Peter Stanger aus Niederzierchren, l. v. — Musketier Matthias Woll aus Hüttersdorf, Kreis Saarlouis, l. v. — Musketier Marcel Dosquet aus Rozerieulles, Kreis Metz, l. v. — Vizefeldwebel Hubert Hamacher aus Butzbach, Kreis Aachen, l. v. — Reservist Peter Augustin aus Nalbach, Kreis Saarlouis, tot. — Reservist Nikolaus Feld aus Diffsen, Kreis Saarlouis, l. v. — Reservist Josef Lauer aus Hößweiler, Kreis Saarlouis, l. v. — Reservist Anton Thimmel aus Fraulautern, Kreis Saarlouis, l. v. — Reservist Nikolaus Thiry aus Malbach, Kreis Saarlouis, l. v. — Reservist Johann Belvoir aus Lubeln, Kreis Bolchen, l. v. — Reservist Nikolaus Schaaf aus Lubeln, Kreis Bolchen, l. v. — Reservist Hubert Frings aus Glich, Kreis Düren, l. v. — Reservist Peter Hutmacher aus Eppenick, Kreis Düren, l. v. — Reservist Gottfried Hohn aus Füjenich, Kreis Düren, tot. — Reservist Josef Listig I. aus Berk, Kreis Düren, l. v. — Gefreiter der Reserve Gustav Kruse aus Mülheim, Rhein, l. v. — Reservist Rudolf Dombrock aus Lemgo, Kreis Brake, l. v. — Reservist Emil Dreher aus Hasselbusch, Kreis Heiligenbach, l. v. — Reservist Franz Jagusch aus Holthausen, Kreis Recklinghausen, l. v. — Reservist Josef Höttgen aus Derichsweiler, Kreis Düren, l. v. — Vizefeldwebel Werner Hörner aus Hohenlimburg, l. v. — Reservist Peter Sommer aus Heistern, Kreis Düren, l. v. — Musketier Wilhelm Heisig aus Dreilinden, Kreis Rybnik, verm. — Musketier Stanislaus Jaskowiak aus Schroda, verm. — Musketier Wilhelm Kleiner aus Bottrop, Kreis Recklinghausen, l. v. — Musketier Paul Schobes aus Ziegelrode, Kreis Mansfeld, tot. — Musketier Gustav Wurm aus Grabow, Kreis Settin, l. v. — Musketier Joh. Wiechec aus Pudzokowo, Kreis Samter, l. v. — Musketier Johann Bauernschmitt aus Hunzendorf, Kreis Bamberg, l. v. — Musketier Daniel Becker II aus Frankenau, l. v. — Musketier Walter Heinecke aus Braunschweig, verm. — Musketier Anton Ignatowski aus Dombreden, Kreis Graudenz, l. v. — Musketier Jetschin aus Lengefeld, Kreis Mülhausen, verm. — Musketier Bonyslaus Kisorra aus Kogmirno, Kreis Löbau, verm. — Musketier Wilhelm Köller aus Bielefeld, verm. — Musketier Johann Kossowski aus Nodowo, Kreis Schrimm, verm. — Musketier Kozera aus Rzetnia, Kreis Kempen, verm. — Musketier Gustav Küper aus Hesen, Kreis Hattingen, verm. — Musketier Peter Letdinger aus Wupprich, Kreis Saarlouis, l. v. — Musketier Jakob Theisen aus Kyll, Kreis Trier, verm. — Musketier Emil Ludwig aus Olpe, verm. — Gefreiter Viktor Schweitzer aus Hagendingen, Kreis Metz, verm. — Reservist Ludwig Bach aus Hangweiler, Kreis Saarburg, verm. — Reservist Oktav Thiriot aus Vigny, Kreis Metz, verm. — Reservist Kanull gen. Dadier aus Gallaucum, Kr. Metz, verm. — Reservist Karl Clement aus Metz, verm. — Reservist Jak. Zimmer, Cochem, Kreis Trier, l. v. — Reservist Jak. Reiter, Fraulautern, Kreis Saarlouis l. v. — Reservist Friedrich Seidel aus Pforzheim, verm. — Reservist Leonhard Darsch aus Neunhof, Kreis Hagenau, verm. — Reservist Johann Müller II aus Haagen, Kreis Aachen, verm. — Reservist Peter Thelen I aus Hargarten, Kreis Schleiden, verm. — Reservist Friedrich Willms aus Werth, Kreis Düren, verm. — Vizefeldwebel Max Ofenberg aus Hagen, verm. — Unteroffizier Wilhelm Lerschmacher aus Altdorf, Kreis Aachen, verm. — Gefreiter Dübber aus Engter, Kreis Bersenbrück, verm. — Gefreiter Leonhad Fischer aus Frauenfeld Kreis Genzenhausen, verm. — Gefreiter Hermann Bose aus Neudorf, Kreis Bollenstädt, verm. — Gefreiter Josef Haas aus Niederaußen, Kreis Bergheim, l. v. Gefreiter Hermann Arens aus Delmenhorst, verm. — Reservist Karl Groen aus Cöln, verm. — Reservist Wilhelm Bergfeld aus Hengelage, Kreis Klappenburg, verm. — Reservist Walter Bordhaus aus Hückeswagen, Kreis Lennep, verm. — Gefreiter Johann Gondorf aus Maien, Kr. Koblenz, verm. — Reservist Georg Gebhardt aus Cassel, verm. — Reservist Heinrich Gurr aus Halberstadt, verm. — Reservist Paul Tide aus Gamin, Kreis Flatow, verm. — Reservist Ignaz Pilatzeck aus Bottrop, Kreis Recklinghausen, verm. — Reservist Franz Komarek aus Lubon, Kreis Ratibor, verm. — Reservist Josef Mira aus Dreilinden, Kreis Rupnik, verm. — Reservist Gustav Ratlay aus Alt-Ukta, Kreis Sensburg, verm. — Reservist Karl Herda aus Arnstedt, Kreis Schwarzburg, verm. — Reservist Ludwig Zins aus Erle, Kreis Buer, verm. — Unteroffizier Heinrich Hartmann aus Riembeck, Kreis Warburg, s. v. — Vizefeldwebel Wilhelm Römer aus Kirchhain, s. v. — Reservist Caspar Höttken aus Derichsweiler, Kreis Düren, verm.

11. Kompagnie: Oberleutnant Grundmann, l. v. — Fähnrich Kurt König aus Magdeburg, l. v. — Musketier Heinrich Herrmann aus Drensteinfurth, Kreis Lüdinghausen, s. v. — Musketier Wilhelm Stuhldreier aus Geseke, Kreis Lippstadt, s. v. — Musketier Stanislaus Handke aus Vortelarie, Kreis Rawitsch, s. v. — Vizefeldwebel d. R. Erich Schröder aus Metz, l. v. — Musketier Hermann Schäfer aus Waldlaften, Kreis Rosenberg, s. v. — Musketier Ludwig Theiß II aus Gönnern, Kreis Biedenkopf, s. v. — Musketier Wilhelm Schulte aus Haspe, Kreis Hagen, l. v. — Musketier Leon Krajewski aus Thorn, verm. — Musketier Michael Kieser aus Gerschweiler, Kreis Saarbrücken, verm. — Musketier Paul Schwarz I aus Rudolstadt, verm. Gefreiter d. R. Theodor Bannes aus Frechen, Kreis Cöln, tot. — Musketier August Wöll II aus Hagen, tot. — Musketier August Mörs aus Cassel, tot. — Unteroffizier d. R. Gustav Schulte aus Oven-Wiensiepen, Kreis Schwelm, s. v. — Musketier Johann Buchheitz I aus Limbach, Kreis Saarlouis, s. v. — Musketier Heinrich Viehmann aus Linsingen, Kreis Ziegenhain, s. v. — Musketier Nikolaus Bertel aus Kelsen, Kreis Saarburg, s. v. — Musketier Franz Schwarz II aus Lintorf, Kreis Düsseldorf, s. v. — Musketier Franz Landowski aus Nosaschatka, Kreis Düsseldorf, s. v. — Musketier August Berg aus Alt-Garschen, Kreis Heilsberg, s. v. — Musketier Karl Friedrich Nobrecht aus Holthausen, Kreis Dortmund, s. v. — Musketier Johann Kwiatkowski aus Hohensalza Kreis Bromberg, s. v. — Musketier Peter Buchheit II aus Limbach, Kreis Saarlouis, s. v. — Musketier Friedrich Broch aus Nichrath, Kreis Solingen, l. v. — Musketier Johann Schmitz I aus Schalke, Kreis Gelsenkirchen, l. v. — Musketier Ernst Linz aus Cassel, l. v. Musketier Johann Rips aus St. Tönes, Kreis Kempen, l. v. — Musketier Theodor Voß aus Kirchlinde, Kreis Dortmund, s. v. — Gefreiter d. R. Johann May aus Kerich, Kreis Maien, l. v. — Musketier Josef Rousselange aus Neuforweiler, Kreis Saarlouis, s. v. — Sergeant Robert Becker aus Löbau, s. v. — Musketier Wilhelm Husmann aus Feldhausen, s. v. — Unteroffizier d. R. Willibrod Lorig aus Ruwer, Kreis Trier, s. v. — Musketier Brunislaus Buszkowski aus Mwozenko, Kreis Löbau, s. v. — Vizefeldwebel Ewald Löwenberg aus Schönebeck, Kreis Kalbe a. S., l. v. — Unteroffizier Friedrich Rehbein aus Holzminden, s. v. — Musketier Hans Winkelmann aus Drohne, Kreis Lübbecke, verm. — Musketier Franz Altmeier aus Wallerfangen, Kreis Saarlouis, verm. — Musketier Clemens Röhlen aus Neuwiet, Kreis Gladbach, verm. — Musketier Anton Rybarski aus Bismark, Kreis Gelsenkirchen, verm. Gefreiter d. R. Ernst Gingleux aus Lièhon, Kreis Metz, verm. — Musketier Josef Klein II aus Oberaubach, Kreis Düren verm. — Musketier Johann Feldbusch aus Hüls, Kreis Kempen, vermißt. — Musketier Peter Heynen aus Greffrath, Kreis Kempen, vermißt. — Musketier Heinrich Peithmann aus Frotheim, Kreis Lübbecke, vermißt. — Musketier Gustav Küster aus Geruschen, Kr. Stallupönen, vermißt. — Musketier Paul Hoß aus Düren, vermißt. — Tambour Franz Dranszkowski aus Gollotz, Kr. Kulm, vermißt. — Gefreiter der Reserve Johann Tinnes aus Hulsweiler, Kreis Saarlouis, vermißt. — Musketier Bernhard Kemmerich aus Kalk, Kreis Cöln, vermißt. — Gefreiter d. R. Bastian Breins aus Lautrach, Kreis Meiningen, verm. — Musketier Heinrich Getwin aus Solingen, vermißt. — Musketier Peter Weißgerber aus Saarwellingen, Kreis Saarlouis, vermißt. — Musketier Robert Wilde aus Mangschütz, Kreis Brieg, vermißt. — Musketier Max Kühn aus Saalfeld, vermißt. — Musketier Karl Bode aus Springe, vermißt. — Unteroffizier Karl Labzel aus Blumenau, Kr. Waldenburg, s. v. — Musketier Johann Heinrich Nüsser aus Nieder-Zier, Kreis Düren, s. v. — Musketier Karl Thimmel aus Fraulautern, Kreis Saarlouis, s. v. — Musketier Anton Kuhlmann aus Gelsenkirchen, s. v. — Vizefeldwebel Gust. Surlott aus Münster, l. v. — Unteroffizier d. R. Peter Dupan aus Steinberg, Kreis Merzig, l. v. — Musketier Alois Bujok aus Zaborze, l. v. — Musketier Stanislaus Szary aus Kotowo, Kreis Schrimm, l. v. — Musketier Heinrich Pierig aus Kalk, Kreis Cöln, l. v.

12. Kompagnie: Feldwebel Peter Bauer aus Höchst a. M., s. v. — Vizefeldwebel d. R. Paul Haeger aus Lennep, verw. — Sergeant Heinrich Schubz aus Wilhelmsburg, Kr. Harburg, l. v. — Unteroffizier Theodor Krauße aus Märkisch Friedland, Kreis Deutsch-Krone, s. v. — Unteroffizier Hermann Salzwedel aus Stadtilm, Kreis Rudolstadt, l. v. — Unteroffizier v. Krieg aus Aken, Kreis Magdeburg, s. v. — Unteroffizier d. R. Karl Schubert aus Schirmeck, Kreis Molsheim, l. v. — Unteroffizier d. R. Josef Osländer aus Weißweiler, Kreis Düren, l. v. — Unteroffizier d. R. Otto Ahlswede aus Holzminden, Braunschweig, l. v. — Musketier Richard Anschütz aus Wimpfershausen, Kreis Meiningen, s. v. — Musketier Jakob Altmeyer IV. aus Derlen, Kreis Saarlouis, s. v. — Musketier Martin Banaszak aus Bodzewo, Kreis Gostyn, vermißt. — Musketier Friedrich Bertram aus Braunschweig, s. v. — Musketier Philipp Bott aus Borken, Kreis Homberg, l. v. — Musketier Pet. Clapen aus Styrum, Kr. Mülheim (Ruhr), s. v. — Musketier Peter Fiedler aus Schlebusch, Kr. Solingen, l. v. — Musketier Friedrich Franz I. aus Dortmund, tot. — Musketier Heinr. Grohe aus Dimpelstädt, Kreis Heiligenstadt, s. v. — Musketier Emil Groß I. aus Ammern, Kreis Mühlhausen i. Th., s. v. — Musketier Hugo Groß II. aus Hippokofen, Kreis Solingen, tot. — Musketier Wilhelm Hahnefürth aus Solingen, s. v. — Musketier Mathias Hemmer aus Merzig, s. v. — Musketier Fritz Huddelbusch aus Hagen, vermißt. — Musketier Franz Zwicki aus Osielsk, Kreis Bromberg, l. v. — Gefreiter Johann Jaskowiak aus Schroda, l. v. — Musketier Galerie Kasprowicz aus Salno, Kreis Bromberg, s. v. — Musketier Philipp Klöppel aus Obermendig, Kreis Mayen, tot. — Musketier Wilhelm Kohne aus Rollhausen, Kreis Duderstadt, tot. — Musketier Georg Kurz aus Wehrden, Kreis Saarbrücken, s. v. — Musketier Ignaz Krawcyk aus Helenopel, Kreis Schmiegel, l. v. — Musketier Johann Lamek aus Kniebau, Kreis Dirschau, l. v. — Gefreiter Karl Lozerus aus Dortmund, l. v. — Musketier Fritz Pacholke aus Schneidemühl, Kreis Kolmar, l. v. — Musketier Ewald Pauls aus Solingen, s. v. — Musketier Bernhard Perlit aus Grabitz, Kreis Stolp, tot. — Gefreiter Wladislaus Pospieszinski aus Brodky, Kreis Neutomischel, s. v. — Musketier Wilhelm Raabs aus Oberkaufungen, Kreis Cassel, l. v. — Musketier Ernst Schmiedel aus Lugau, Kr. Chemnitz, s. v. — Musketier Adolf Schulte aus Börde, Kreis Schwelm, l. v. — Musketier Paul Schubert aus Pouch, Kreis Bitterfeld, l. v. — Musketier Konrad Siebert aus Buschenfelde, Kreis Heiligenstadt, l. v. — Musketier Karl Ullrich aus Röllinghausen, Kreis Gelsenkirchen, tot. — Musketier Ernst Volmer aus Rüdigershagen, Kreis Worbis, l. v. — Musketier Heinrich Westerhoff aus Isselburg, Kreis Nees, l. v. — Musketier Felix Wiezoreck aus Steineck, Kreis Birnbaum, l. v. — Musketier Arthur Wundes aus Gräfrath, Kreis Solingen, l. v. — Musketier Lorenz Zastawny aus Wischhozin, Kreis Lauter, l. v. — Reservist Franz Henrion aus Liehon, l. v. — Reservist Peter Blaß aus Griesborn, Kreis Saarlouis, l. v. — Reservist Peter Klein I. aus Pflugscheid, Kreis Saarbrücken, s. v. — Reservist Mathias Spieß aus Griesborn, Kreis Saarlouis, l. v. — Reservist Adam Neu aus Klein-Rederchen, Kreis Saargemünd, vermißt. — Reservist Peter Kreutzer aus Schwalbach, Kreis Saarlouis, l. v. — Reservist Nikolaus Bitsch aus Falkenberg i. Lothr., vermißt. — Reservist Nik. Schmidt I. aus Griesborn, Kreis Saarlouis, vermißt. — Reservist Wilh. Lorscheider aus Malstadt-Burbach, Kreis Saarbrücken, vermißt. — Reservist Philipp Altmeyer II. aus Bous, Kr. Saarlouis, l. v. — Reservist Jakob Nalbach aus Nalbach, Kreis Saarlouis, vermißt. — Gefreiter Karl Großpietsch aus Niederhermsdorf, Kreis Waldenburg, vermißt. — Reservist Heinrich Jost aus Kalbach, Kreis Roggenhausen, vermißt. — Gefreiter Franz Kreutzer aus Schalbach, Kr. Saarlouis, verm. — Res. Fr. Scherza aus Oberhausen, Kr. Schleiden, vermißt. — Reservist Johann Boltersdorf, vermißt. — Gefreiter Konrad Zölcher aus Krawzau, Kreis Düren, tot. — Gefreiter Leopold Rader aus Montjoie, l. v. — Reservist Heinrich Iff aus Marborn, Kreis Schlüchtern, vermißt. — Gefreiter Michael Heck I. aus Habscheid, Kreis Prüm, vermißt. — Reservist Johann Lemper aus Bergheim, vermißt. — Gefreiter Georg Köhler aus Badenheim, Kreis Alzey, Hessen, vermißt. — Gefreiter Wilhelm Ennenbach aus Weyerhoff, Kreis Sieg, vermißt. — Reservist Andreas Dung aus Bockelmünd-Köln, l. v. — Reservist Karl Vervin aus Wallerfangen, Kreis Saarlouis, vermißt. — Reservist Johann Czernio aus Groß-Gruckerowen, Kreis Oletzko, vermißt. — Reservist Adam Hohmann aus Ilbesheim, Kreis Landau, Pfalz, l. v. — Reservist Julius Busch aus Süchteln, Kreis Kempen, vermißt. — Reservist Heinrich Heimbach aus Euskirchen, vermißt. — Reservist Josef Feller aus Urfurt, Oberlahn, vermißt. — Reservist Peter Dulat aus Weidenorwerk, Kreis Meseritz, vermißt. — Reservist Franz Thomazewski aus Zalasewo, Kreis Posen, vermißt. — Reservist Franz Scybeck aus Wolkowo, Kreis Ostbucka, vermißt. — Reservist Adolf Waschlowitz aus Bensgen, Kreis Neidenburg, s. v. — Reservist Ignaz Urbanitz aus Gnesen, Kreis Johannisburg (Ostpr.), vermißt. — Gefreiter Josef Jschinski aus Kleinprausen, Kreis Neustadt (Oberschlesien), vermißt. — Reservist Florian Pluta aus Radlin, Kreis Rybnik, vermißt. — Reservist Eduard Pabritz aus Gelsenkirchen, s. v. — Musketier Franz Majewski II aus Groß-Schönbrück, Kr. Graudenz, vermißt.

Elsaß-Lothringen.

Kriegsnotmaßnahmen der Landesversicherungsanstalt.

Straßburg, 19. Sept. Nachdem der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt bereits in seiner Sitzung vom 14. d. Mts. den einstimmigen Beschluß gefaßt hatte, sich an der Reichsanleihe bis zu einem Betrage von einer Million Mark zu beteiligen, hat heute der Vorstand in Höhe dieses Betrags Reichsanleihe gezeichnet und außerdem sich zur Uebernahme von einer halben Million Mark Schatzanweisungen des Reichs verpflichtet. Die Beträge werden durch Lombardierung des in Staatspapieren angelegten Vermögens flüssig gemacht. Aber auch unmittelbar hat die Landesversicherungsanstalt sich in den Dienst der Verteidigung des Vaterlandes gestellt, dadurch daß sie gleich nach den ersten Gefechten an der Vogesengrenze ihre Sanatorien Tannenberg bei Saales und Schirmeck für die Pflege der Verwundeten und Kranken des Heeres herrichtete und die Verpflegung des im Monat August mit Hunderten von Verwundeten belegten Genesungsheims Schirmeck ganz auf Anstaltsfonds übernahm. Seither ist das erstgenannte Sanatorium Kriegslazarett, das letztere Vereinslazarett. Beide haben die Nöte der französischen Occupation mit beträchtlichen materiellen Verlusten zu erdulden gehabt, die für Tannenberg noch mit der allem Völkerrecht Hohn sprechenden Verhaftung und Abführung des leitenden Arztes, des Direktors Dr. Scheib (zur Zeit noch nicht freigegeben, vielmehr schwer erkrankt in Clermont-Ferrand), und mehrerer Frauen von Beamten des Sanatoriums mit ihren Kindern verbunden war. Ein dem Vorsitzenden des Vorstandes zur Verfügung gestellter Kredit bis zu 10 000 Mk. soll der Unterstützung der Bestrebungen des Roten Kreuzes dienen insbesondere zur Linderung der Kriegsnot der arbeitenden Bevölkerung und zur Gewährung von Arbeitsgelegenheit. In der Sitzung, in der sich der Ausschuß mit den vom Vorstand getroffenen Maßnahmen einverstanden erklärte, einigte sich derselbe endlich über die Frage der Gewährung von Darlehen an Gemeinden, die genötigt werden sollten, für die Deckung der ihnen durch den Krieg erwachsenen Ausgaben größere Kriegsanleihen aufzunehmen.

RC. Colmar, 21. Sept. Der Vaterlandsverräter Hansi hat, lt. „Basler Nachrichten", im Gemeindehaus von Türkheim als stellvertretender Bezirkskommandeur Pässe ausgestellt und Verhaftungen angeordnet.

RC. Altkirch, 21. Sept. Die Missionsgesellschaft der Weißen Väter hat, dem „Elf." zufolge, ihre sämtlichen Gebäude zu Lazaretten überlassen. Die Priester haben sich als Feldgeistliche und Krankenpfleger gemeldet.

RC. Holzheim, 21. Sept. Einen Beweis der Anerkennung für das gute Quartier erhielt die Tochter eines hiesigen Bürgers von einem Hauptmann, der 6 Tage in der Familie einquartiert lag. Er brachte dem Mädchen am Tage vor dem Ausmarsch aus Straßburg ein kleines Paket mit, worin ein Kriegsandenken sei. Als das junge Mädchen das Päckchen öffnete, befand sich eine prachtvolle goldene Kette mit Anhänger darin. Die so reich Beschenkte vermochte vor Rührung nur die Worte: Aber, Herr Hauptmann" zu stammeln.

RC. Saarburg, 21. Sept. Eine edle Spende. Für die Abgebrannten der Gemeinden Hochwalsch, Brudersdorf, Bühl und Schneckenbusch hat die Gattin eines Saarburger Ulanenoffiziers eine größere Geldsumme überwiesen.

Nachrichten zum Krieg.

Deutsche Gefangenenlisten.

In Anbetracht des Umstandes, daß in Frankreich, Belgien, England und Rußland viele um das Schicksal ihrer gefangenen Anverwandten besorgt sind, meist überhaupt nicht wissen, was aus den als „vermißt" Gemeldeten geworden ist, hat Deutschland in den Gefangenenlagern eine Liste der Gefangenen aufnehmen lassen, die es auf Verlangen den feindlichen Regierungen zukommen läßt. Hoffentlich findet dieses Beispiel in den vier Ländern Nachahmung.

Wie schlimm es uns geht.

Das Pariser „Petit Journal" meldet aus Bordeaux: „Die neuesten Nachrichten aus Christiania über Deutschland beweisen, daß die wirtschaftliche Situation höchst kritisch ist. Der preußische Ackerbauminister läßt zwei Mühlen bauen, um Brot aus Kartoffelmehl und Hafer herzustellen. Die Kriegsanleihe habe einen Mißerfolg. Das Kilogramm Fleisch kostet in Berlin 7 M."

Ein Kommentar zu dieser lächerlichen Belügung des französischen Publikums ist unnötig.

Die Geistlichkeit und der Krieg.

Das „Daheim" bringt in Nr. 47 einen Bericht des bekannten Historikers Prof. Dr. Heyck über seine Reise von Basel nach Berlin während der Mobilmachung: „Vier Tage eine Reise voll solcher Einzelheiten aller Art; vieles tief bewegend, tief ergreifend . . . erlösend und befreiend . . . Bayern, ich kann es nicht unterdrücken, ist mir am überwältigendsten gewesen, Soldaten und Bürger und Mädchen und Frauen. In den kleinen Ortschaften um das katholische Bamberg standen die Pfarrer im liturgischen Ornat mit Ministranten und geistlichen Bannern an den Bahnhöfen, und wenn der Zug davonfuhr, erhoben sie segnend die Hände, und in das Hurra und das Deutschland, Deutschland über alles schwenkten die Kirchenfahnen. Wahrlich, wiederum ein neuer Völkerfrühling bricht für unser Deutschland an, der aus diesem gewaltigsten aller deutschen Kriege kommen wird — und soll."

Russische Greuel.

Berlin, 19. Sept. Die Berliner Morgenblätter melden: Soweit bisher festgestellt worden ist, sind in der Provinz Ostpreußen 15 größere Ortschaften von den Russen niedergebrannt und ebensoviel schwer beschädigt und teilweise zerstört worden. Im Regierungsbezirk Gumbinnen sind bisher über 360 Personen als ermordet festgestellt.

Die Stellungen der Deutschen.

Berlin, 20. Sept. Der „Corriere d'Italia" erfährt, wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Rom gemeldet wird, aus Bordeaux, daß die jetzt von den Deutschen eingenommenen Stellungen westlich von Chalons furchtbar stark befestigt seien. Die Schanzen seien meterstark in Zwischenräumen von 20 Meter durch Stahlplatten geschützt und durch mit Erde bedeckte Baumstämme befestigt. Die Maschinengewehre hätten unsichtbare Stellungen inne. Die schwere Artillerie schieße hinter Gräben. Dieser Bericht, seine Richtigkeit vorausgesetzt, würde die Lügenhaftigkeit der früheren Meldungen über einen fluchtartigen Rückzug der Deutschen beweisen, denn ein fliehendes Heer kann solche Befestigungen nicht anlegen.

Aus Briefen französischer Gefangener.

Aus Briefen zweier in deutsche Gefangenschaft geratenen französischen Offiziere, die ihren Verwandten von ihrem Schicksal kurze Nachricht gaben, übersetzen wir folgende charakteristischen Stellen, in der, wenn auch nur schwachen Hoffnung, daß sie zur Erleichterung des Loses der Deutschen, die sich in französischen Händen befinden, beitragen können:

Str. . . . 30. Aug. Der schredliche Alpdruck ist fort. Nach zehntägiger Metzelei und Schlächterei sind wir, zwei Hauptleute, ein Leutnant und ich, sowie 150 Mann — der Rest eines Regiments von 2500 Mann — gefangen genommen worden. Alle anderen sind tot oder schwer verwundet . . . Wir werden ganz vortrefflich behandelt, was Rücksichtnahme und Verpflegung betrifft. Wir haben uns über die Deutschen schwer getäuscht. Sie sind uns, dessen bin ich fast sicher, in vielen Dingen überlegen und stehen uns an Großherzigkeit in nichts nach. Wir haben gekämpft wie die Löwen und uns oft bis auf den letzten Mann töten lassen. Durch ein unerhörtes Wunder bin ich ohne eine Schramme davongekommen, während alles rings um mich fiel. Die deutschen Soldaten, die uns bewachen, geben uns alles, was sie haben: Schokolade, Zigaretten, Würstchen, alles; sie sind geradezu bewundernswert. Man wird uns wahrscheinlich nach Bayern bringen . . .

In dem zweiten Briefe heißt es:

Ich teile Dir mit, daß ich mit B. und einigen Hundert Mann in Gefangenschaft geraten bin. Man behandelt uns mit aller möglichen Rücksicht und der höflichsten Achtung. Unsere Verwundeten werden genau so gut gepflegt, wie die deutschen. Da heißt es manche Legendenbildung in Frankreich zerstören. Wir können das Verhalten der Deutschen gegen uns nur loben. Man wird uns nach Bayern, vielleicht auch noch weiter bringen . . . .

Möchten die Briefe dieser französischen Offiziere nur bald ihre Bestimmung erreichen. In Frankreich muß in der Tat manche Legende, die unseren dort gefangenen Landsleuten Furchtbares auferlegt, zerstört werden.

Offenherzigkeiten eines französischen Konsuls.

Eine Hamburger Firma stellt den „Hamburger Nachrichten" den Brief eines Geschäftsfreundes in Südamerika zur Verfügung — der Ort tut nichts zur Sache —, worin es heißt:

Vom Kriegsschauplatz hören wir hier allerdings sehr viel, aber nichts Glaubwürdiges. Alle Telegramme von Paris und London lauten höchst ungünstig für Deutschland. Wir hoffen aber, daß diese Telegramme gefälscht sind. Der französische Konsul, mit dem ich befreundet bin, sagte mir gestern, auf die Telegramme von Paris gäbe er durchaus nichts, denn auch im Kriege 1870 seien immer nur für Frankreich günstige Telegramme gesandt worden, und die Enttäuschungen seien später um so größer gewesen für die Franzosen. Er meinte, das beste wäre, die hiesigen Franzosen und Deutschen tränken zusammen Champagner und bewiesen so Europa, daß wir hier in Amerika zivilisierter seien als drüben. Recht hat er.

Der Mann wird wohl am längsten französischer Konsul gewesen sein, denn er paßt doch gar nicht in das Lügensystem Poincarés.

Ein grauenhaftes Geständnis.

* Aus dem Privatbrief eines preußischen Majors, dessen Handschrift der „Frankf. Ztg." im Original vorlag, ist nachstehendes einwandfrei festgestelltes Ergebnis einer militärischen Untersuchung entnommen: Meine Brigade kommandierte mich gestern ins Lazarett, um über einen Franzosen zu Gericht zu sitzen. Ich fand einen Gefreiten vor, Ende der 30er, Soldat seit 1895. Er gab ohne weiters zu, zwei verwundeten deutschen Soldaten des .. Armeekorps, das hier von einigen Tagen die Maasübergänge genommen hatte, mit seinem Bajonett die Augen ausgestochen zu haben. revanche comme toute autre". (Das ist eine Art von Vergeltung wie jede andere.) Damit war für mich der Tatbestand festgestellt und ich meldete dies der Brigade, die ihn sofort erschießen ließ. Geschehen in X, am 31. August abends. Der Gefreite hieß E. B. Er war von Sanitätsmannschaften bei der Tat abgefaßt worden. Ihnen gegenüber hat er behauptet, von seinen Vorgesetzten den Befehl erhalten zu haben.

Stimmungsumschwung in Amerika.

* Herr H. C. Howard, der Direktor der New Yorker United Preß, der Nachrichtenagentur, die zusammen mit der Associated Preß fast sämtliche amerikanische Zeitungen mit Nachrichten versorgt, traf in Berlin ein, um Mittel und Wege zur Herstellung eines Nachrichtendienstes zwischen der deutschen Hauptstadt und New York ausfindig zu machen. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Confectionärs" äußerte er sich wie folgt:

Man ist in Amerika, soweit der Krieg in Betracht kam, nach allen Regeln der Kunst belogen worden. Er erwartete, in einem hungernden, revoltierenden Berlin anzukommen, und konnte für das, was er Unter den Linden sah, — es war gerade ein Tag, an dem ein großer Sieg verkündet wurde —, einfach keine Worte finden. Aber soviel wußte er auch schon; nämlich, daß selbst bei seiner Abfahrt aus New York der Umschwung in der öffentlichen Meinung bereits eingesetzt hatte. Inwieweit das Telegramm des Kaisers an Präsident Wilson das Resultat der Bestrebungen amerikanischer Zeitungen war, endlich die volle Wahrheit zu hören, muß dahingestellt bleiben. Zweifellos ist, daß die offene Ansprache unseres Kaisers an das amerikanische Volk diesem die Augen vollends geöffnet haben wird. Den besten Beweis dafür liefern die Londoner Zeitungen der letzten Tage, die mit der „Times" an der Spitze vor Wut über die erfolgreiche deutsche Preß-Kampagne in Amerika förmlich schäumen. England hat sich Amerika gegenüber insofern sehr ins Unrecht gesetzt, als er die Japaner gegen Deutschland aufhetzte und nun Inder in den Krieg schickt; Tatsachen, die der Amerikaner bei seinem ausgeprägten Rasseinstinkt dem Engländer nicht vergeben wird. Aber auch der wahre Grund, weshalb England sich in den Krieg gemischt hat, ist den Amerikanern endlich aufgegangen. Eine der eben hier angelangten Hearstschen Zeitungen, also ein Blatt, das man nicht ohne weiteres deutschfreundlich nennen kann, sagt darüber u. a.:

„Das auf seine Seemacht stolze Albion sah im Laufe der Jahre in Deutschland einen gefährlichen Konkurrenten erwachsen. Umsonst wandte es alle diplomatischen Kniffe und Ränke an, um den Gegner zu schlagen und seinen Ruhm und sein Ansehen zu erschüttern; es ging nicht. Langsam, aber sicher, schritt Deutschland in der Eroberung des Weltmarktes fort. Nun ist es zum Klappen gekommen! Irgendein bei den Haaren herangezogener Grund genügt England, um seinem geschworenen Feind den Krieg zu erklären. England will die deutsche See- und Landmacht zerschmettern und Deutschland in national-ökonomischer Beziehung vernichten. Die englische Politik ist leicht zu verstehen, und die englische Taktik gegen Deutschland läßt sich nicht mehr verkennen nach der letzten Proklamation, welche den Banken verbietet, Beziehungen nicht nur mit deutschen Häusern, sondern sogar mit Häusern, an denen Deutsche, wenn auch in noch so geringem Maße, beteiligt sind, zu unterhalten. Sie ist eine ohne Beispiel dastehende Maßnahme, und sie muß selbst jenen, die gegen Deutschlands Standpunkt und Taktik in diesem Kriege sind, die Augen öffnen, daß es England nicht darum zu tun ist, einen verbrieften Vertrag zu schirmen. Es hat sich an dem Krieg beteiligt, um sich der deutschen Handelskonkurrenz zu entledigen und seine Vorherrschaft zur See zu erhalten. Dies und kein anderer ist der wahre Grund."

So ist's! Und daß es jetzt drüben auch von der mächtigen Hearstpresse gesagt wird, ist doppelt angenehm.

Die ökonomische Krisis in Frankreich.

Paris, 20. Sept. Das Pariser Finanzblatt „L'Information" veröffentlicht einen längeren Artikel über das Thema: „Was ist aus den Plänen betreffend die Wiederaufnahme der Arbeit geworden?" Das Blatt stellt fest, daß alle beabsichtigten Maßnahmen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, bisher nicht verwirklicht worden sind und daß man von der Reorganisation der Arbeit überhaupt nicht mehr spreche, sondern anscheinend alle diesbezüglichen Pläne ins Wasser gefallen seien. Unter den Massen des Volkes sei deshalb eine wahre Entmutigung zu verzeichnen. Man könne sich davon überzeugen nach Besuch der Hauptarbeiterzentren, wo man die Gedanken und Meinungen der Arbeiterklassen am besten kennen lerne. Ueberall mache sich eine Mißstimmung bemerkbar. Darin bestehe eine Gefahr, der durch die Reorganisation der Arbeit abgeholfen werden müsse. Das Blatt schreibt: „Die ökonomische Krisis, die Frankreich durchmacht, ist sehr schwer. Ihre Folgen könnten vernichtend werden, wenn der Krieg sich in die Länge zieht, ja selbst, wenn er sich, wie man jetzt wohl hoffen kann, siegreich hinzieht."

Die deutschen Geiseln.

Moulins, 21. Sept. 242 deutsche Geiseln, staatliche Beamte und Einwohner des Oberelsaß, sind im städtischen Progymnasium und im Pont-Guignet-Saal untergebracht worden. Unter diesen Geiseln befinden sich der Bürgermeister einer Kreisstadt nahe Mülhausen und ein Pfarrer.

Die Deckung der englischen Kriegskosten.

Nach einer offiziellen Note sind bisher zur Deckung der Kriegskosten Schatzscheine im Betrage von 45 Millionen Pfund ausgegeben worden. Trotzdem wird der Geldmarkt englischerseits als flüssig bezeichnet.

Der englische Handelskrieg.

Der Londoner Börsenvorstand bestimmte, daß Zertifikate von amerikanischen Aktien, welche auf den Namen der Untertanen feindlicher Staaten lauten, nicht mehr lieferbar sind und der Handel in diesen untersagt wird.

Russische Falschmeldungen.

W Wien, 23. Sept. Die Meldungen der Presse der Triple-Entente über angebliche russische Siege in Galizien grenzen ans Lächerliche. Demnach solle eine unserer siegreichen Armeen in Galizien nicht mehr existieren und unsere Streitkräfte in Galizien sich nur noch auf 30 bis 60 000 Mann belaufen; auch die deutschen Hilfskorps hätten den Rückzug antreten müssen.

Mailand, 19. Sept. In einer beachtenswerten Betrachtung über die militärische Lage schreibt Generalmajor Gatti im „Corriere della Sera" unter anderm: „An der Marne befanden sich die Franzosen in der Defensive mit beiden Flügeln an die Festungen von Paris und Verdun angelehnt. Heute sollen sie im offenen Felde die Offensive ergreifen. Dazu sind aber viele Bedingungen erforderlich, vor allem ein vollständiges Ineinandergreifen aller Organe, eine entschlossene Handlung, vollständige Einigkeit in der Stimmung und Gehorsam gegenüber dem Oberbefehl; kurz, die Vorbereitung vieler Jahre. Ob die Franzosen das alles besitzen, ist eine Frage."

Aus Stadt und Land.

Metz, den 24. September 1914.

Ernste Worte für eine ernste Zeit.

Leitsätze für den Lazarettdienst.

Je niedriger eine Dienstleistung ist, um so adeliger ist es, wenn ein hochstehender Mensch sie erfüllt.

Ein Mensch, in dem Liebe und Frieden wohnen, ist ein unerschöpflicher Brunnen von Wohltaten für die Kranken. Heilkräfte gehen von ihm aus auf den Leib der Kranken und Himmelskräfte auf die Seele.

Diene der großen Not der Zeit jetzt mit deiner ganzen Seele und deinem ganzen Leben.

Unsere Lazarette sollen in der Erinnerung unserer Verwundeten, in der Erinnerung unserer Feinde, in der Erinnerung des ganzen Volkes weiter leben als lichte Segensstätten der Gottesgüte.

Wo du nicht helfen kannst, laß dich nicht schwach machen, damit du stark bist, wo du helfen kannst.

Uebersieh nicht den hilflos suchenden Blick des Kranken und antworte ihm, wäre es auch nur mit der Seele.

Laß dich durch Charakterkleinheit und Wesensdürftigkeit der Menschen, mit denen du zusammen arbeiten mußt, niemals abhalten, selbst eine ganze menschliche Gotteskraft einzusetzen.

Laß dich nicht erschöpfen durch unfreundliche Kranke: sie gerade wissen noch nicht, was wirklich Liebe heißt!

Laß dich nicht lähmen durch ärmliche Vorgesetzte; sie gerade sollen einmal erleben, was Liebesgeist ist.

* Ein höherer deutscher Offizier äußert sich wie folgt: Einer Zeitungsnotiz aus Bordeaux vom 20. Sept. zufolge, hat der französische Minister des Innern vor dem Ministerrat seiner Entrüstung darüber Ausdruck verliehen, daß „in Lunéville ungefähr 100 Häuser eingeäschert und 12 Personen von den Deutschen getötet worden seien." Daß tatsächlich in Lunéville Häuser in Brand gesteckt worden sind, wird nicht geleugnet, es muß jedoch festgestellt werden, warum dies geschehen ist. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, daß am 25. August, abends 4,30 Uhr, fast gleichzeitig aus einer Menge von Häusern aus den Fenstern und Dächern Zivilpersonen ein lebhaftes Feuer auf die durch Lunéville marschierenden deutschen Verpflegungskolonnen eröffnet haben. Außerdem wurde von Zivilpersonen lebhaft gegen das deutsche Lazarett gefeuert. Erst nachdem ein deutsches Kavallerie-Regiment und zwei Kompagnien herbeigeeilt waren und ihrerseits angriffsweise mit Schützen gegen die Franctireurs von Lunéville vorgingen, welche heftig auf diese deutschen Soldaten aus den Häusern feuerten, wurde die Ruhe für den Abend wiederhergestellt.

* Aus dem Justizpalast. Nachdem die Gerichtsferien am 15. d. Mts. abgelaufen sind, finden die Verhandlungen am Land- und Amtsgericht seit einer Woche wieder regelmäßig statt. Die Strafkammer tagt in dem neu hergerichteten Schwurgerichtssaale, woselbst auch die Zivilprozesse des Landgerichts zum Teil verhandelt werden; zum andern Teil finden diese Termine auch ferner noch in dem hierzu bestimmten Saale, des hinter dem Mittelbau des Justizpalastes errichteten Barackenanbau statt. Es dürfte den Parteien zu empfehlen sein, rechtzeitig mit ihren Rechtsanwälten ins Benehmen zu treten, damit die anhängigen Prozesse an den bestimmten Terminstagen auch wirklich verhandelt werden können. — Wenn auch Richter und Gerichtsschreiber in größerer Zahl zum Heeresdienst eingezogen sind, so ist doch, wie wir verschiedentlich feststellen konnten, durch entsprechende Einteilung dafür Sorge getragen worden, daß alle Kammern an den bestimmten Sitzungstagen mit der erforderlichen Richterzahl besetzt sind. Die Sitzungen des Amtsgerichts und die Schöffengerichtsverhandlungen finden in dem erweiterten Barackenanbau statt. Die Parteien können sich bei den amtsgerichtlichen Verhandlungen selbst vertreten. — Von Wichtigkeit ist es, daß die Parteien den Aufenthalt der etwa zu vernehmenden Zeugen feststellen und ihren Prozeßvertretern bezw. dem Gericht angeben. Den Vorladungen an Gerichtsstelle ist unbedingt Folge zu leisten. — Die Sprechstunden der Gerichtsschreiberei bleiben, wie bisher, auf 9—12 Uhr festgesetzt.

* Wie uns mitgeteilt wird, hat der Herr Militärpolizeimeister Veranlassung genommen, die Firmenschilder der hiesigen Geschäfte durch die Polizei zunächst einer Prüfung daraufhin unterziehen zu lassen, ob die fremdsprachigen Inschriften den Bestimmungen gemäß angebracht sind. Es hat sich dabei herausgestellt, daß eine Reihe von Geschäften aus der Zeit her, wo die Inschriftenbestimmungen noch nicht erlassen waren, Inschriften lediglich in französischer Sprache führte oder auch, daß Geschäfte den französischen Teil der Inschriften größeren Raum einnehmen ließen, als gestattet war. Diesen Geschäften ist jetzt aufgegeben worden, die französischen Inschriften zu beseitigen und durch deutsche zu ersetzen.

* Fahrpreisermäßigung für Angehörige kranker oder verwundeter Krieger. Zur Erleichterung des Besuches kranker oder verwundeter deutscher Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet der deutschen Staatseisenbahnen nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt: Fahrpreisermäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger. 1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztl. Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zum deren Besuch in den zweiten, dritten oder vierten Klassen zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäß. Zuschlag befördert. 2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte. 3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen. Die Fahrpreisermäßigung wird nur für Reisen über 50 Kilometer gewährt. 6. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund der nach folgendem Muster ausgestellten Ausweise verabfolgt. 6. Die Ausweise müssen enthalten: Name der Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reiseweg, Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige kranke oder verwundeter deutscher Krieger sind. 7. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Rückfahrt sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.

* **Das Verzeichnis der durch die Aus- und Durchfuhrverbote betroffenen Waren ist durch** die beiden im „Reichsanzeiger" (Sonderausgabe) vom 12. ds. Mts. veröffentlichten Bekanntmachungen in wesentlichen Punkten abgeändert worden. Insbesondere ist für die Waren der elektrischen Industrie eine genauere Abgrenzung getroffen worden. Ferner sind Baumaterialien, Holz- und Zellstoff, alle Waren, welche aus Legierungen von Kupfer, Zinn, Aluminium, Blei und Nickel bestehen, insbesondere Messing- und Bronzewaren für die Ausfuhr freigegeben. Dagegen sind Verbrennungsmotoren, unbearbeitete oder nur in der Querrichtung bearbeitetes Holz, einschließlich des Gruben- und Papierholzes, und Eisenbahnschwellen aus Holz verboten. Bei Männerschuhen und Stiefeln ist das Höchstgewicht ausfuhrfreier Waren auf 1000 Gramm erhöht worden.

Eine Reihe der hiernach freien Waren ist in der im nichtamtlichen Teile des „Reichsanzeigers" abgedruckten Freiliste näher bezeichnet.

Die Handelskammern und die Zollstellen geben auf Wunsch den Interessenten Auskunft darüber, ob eine Ware unter ein Ausfuhrverbot fällt oder ob sie frei ausgehen kann; es liegt im eigensten Interesse der Beteiligten, von dieser Auskunftsmöglichkeit Gebrauch zu machen.

* Der Preußenverein Metz bewilligte in seiner Versammlung vom 13. September für das Rote Kreuz, die Sammlung für die Familien der im Felde Stehenden und die Fürsorge der Stadt Metz je 50 M aus der Vereinskasse.

Personal-Nachricht.

Personalveränderungen in der kgl. preuß. Armee.

Erbprinz Franz Joseph von Thurn und Taxis als Leutnant, vorläufig ohne Patent, im Regiment des Gardes du Corps angestellt.

Vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz.

Kämpfe jenseits der Oise und bei Verdun.

W Großes Hauptquartier, 23. Sept., abends. (Amtlich.) **Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres, jenseits der Oise, steht der Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolg gehabt. Ostwärts bis an den Argonnenwald fanden heute keine größeren Kämpfe statt. Oestlich der Argonnen ist Varennes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige aus Verdun, über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen, Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Troyon, Les Paroches, Camp des Romains und Liouville ist mit sichtbarem Erfolge eröffnet worden. In Französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.**

Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden.

Die Heldentat des Unterseebootes „U 9".

W Berlin, 23. Sept. (Amtlich.) Das deutsche Unterseeboot „U 9" hat am Morgen des 22. Sept. etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir", Hogue" und „Cressy" zum Sinken gebracht. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes. Behncke.

W Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9" und seine Besatzung heute Nachmittag unversehrt zurückgekehrt sind.

W Berlin, 23. Sept. Der Angriff des Unterseebootes „U 9" auf die drei englischen Kreuzer erfolgte um 6 Uhr früh bei hellem klarem Wetter, und zwar zuerst gegen den „Aboukir", der nach 5 Minuten sank. Die beiden anderen Panzerkreuzer beteiligten sich zunächst am Rettungswerk. Alsdann sank nach weiteren 3 Minuten der zweite Kreuzer „Hogue". Das Sinken des dritten Kreuzers erfolgte gegen 8 Uhr. Das Unterseeboot „U 9" entkam den Verfolgungen von englischer Seite, und man hofft, daß es an einem sicheren Ort gelangt ist. Die Meldungen von englischer Seite, daß fünf deutsche Unterseeboote bei dem Angriff beteiligt gewesen seien, von denen 3 gesunken seien, sind falsch. Tatsächlich ist der Angriff nur vom Unterseeboot „U 9" erfolgt. Der Kommandant dieses Bootes ist Kapitänleutnant Otto Weddiggen, aus Herford in Westfalen gebürtig. Weddiggen ist am 15. Sept. 1882 geboren, trat im Frühjahr 1902 in die Marine ein und hat in den letzten Jahren als Unterseebootsoffizier bezw. Kommandant und auch als Flaggleutnant bei der Unterseebootsflottille Verwendung gefunden. Die ganze Besatzung des Unterseebootes beträgt 20 Mann. Ihre Namen werden veröffentlicht werden. Die Besatzung der drei englischen Kreuzer beträgt pro Kreuzer 755 Mann, das sind im Ganzen also 2265 Mann. Hiervon sollen Dreiviertel umgekommen sein, das wären also etwa 1700 Mann.

W Berlin, 23. Sept. Ueber die Heldentat des „U 9" berichtet die „B. Z. am Mittag" noch weiter: Nach dem Sinken des dritten Kreuzers, der „Cressy", zweifelten die Engländer nicht mehr daran, daß die drei Panzer von deutschen Torpedos in den Grund gebohrt worden seien, und begannen eine wilde Jagd auf „U 9". Inzwischen nahte der holländische Frachtdampfer „Flora", der auf der Fahrt von Leith nach Rotterdam begriffen war. Die Besatzung sah Boote auf dem Wasser treiben und erkannte darin englische Offiziere und Matrosen, nur notdürftig bekleidet und im Zustande schwerer Erschöpfung. Sie wurden an Bord der „Flora" genommen und von ihr nach Ymuiden gebracht.

Die Geretteten.

W London, 24. Sept. Dreißig unverwundete englische Offiziere wurden nach dem Untergang der Kreuzer aus dem Wasser gerettet und in Harwich an Land gesetzt. In Harwich schätzt man die Zahl der Geretteten auf insgesamt 700. Achtzig wurden in Harwich gelandet.

Von unserer Flotte.

W Berlin, 23. Sept. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Kreuzers „Pathfinder", der am 5. Sept. vor dem Firth of Forth unterging, ebenfalls auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen. Es war das Unterseeboot „U 21", Kommandant Oberleutnant z. S. Hersing.

W Kapstadt, 23. Sept. Aus dem Kampfe zwischen dem englischen Kreuzer „Pegasus" und dem deutschen Kreuzer „Königsberg" werden amtlich Einzelheiten bekannt gegeben, aus denen hervorgeht, daß die „Königsberg" Sonntag früh 5 Uhr mit großer Geschwindigkeit sich dem bei Sansibar liegenden „Pegasus" näherte und auf 8000 Meter Entfernung ein wohlgezieltes Feuer eröffnete. Die eine Breitseite stand unter Feuerwirkung und wurde innerhalb einer Viertelstunde zum Schweigen gebracht. Der „Pegasus" war nicht in der Lage, das Feuer zu erwidern. Die britische Flagge wurde zweimal heruntergeschossen, aber von britischen Matrosen mit der Hand hochgehalten. Das Schiff, das mehrere Treffer unter der Wasserlinie erhalten hatte, legte sich stark auf die Seite. Die „Königsberg" hat anscheinend keine oder nur geringe Beschädigungen erlitten.

Die Minensperre im Großen Belt.

W Kopenhagen, 23. Sept. Zu einer von der Agence Havas verbreiteten Meldung des „Temps" über die dänischen Minen im Großen Belt bemerkt die „Freie Presse": Die Ausführungen des „Temps" zeigen, daß die Minensperre eine berechtigte Neutralitätsmaßnahme war. Dänemark will volle Neutralität und erwartet, daß diese von allen Parteien respektiert wird.

W Göteborg, 23. Sept. Der Dampfer „Jens Dickson" ist heute hier eingetroffen. Er führte einen schiffbrüchigen holländischen Matrosen mit sich, der von dem Dampfer an der holländischen Küste aufgenommen worden war. Der Matrose ist der einzige Ueberlebende der 16 Mann starken Besatzung des holländischen Dampfers „Automat", der auf eine Mine gestoßen und gesunken war.

Wie die Franzosen hausen.

W Berlin, 23. Sept. (Amtlich.) Der obersten Heeresleitung liegt folgende Meldung eines Infanterieregiments vor: Beihencourt, 10. Sept. 1914: Am 8. Sept. sind zwei Automobile mit Verwundeten, die die Genfer Flagge führten, im Forst Domaniale von einer französischen Radfahrerabteilung unter Führung eines Offiziers überfallen worden. Verwundete und Führer wurden ermordet und beraubt. Nur zwei Mann sind verwundet entkommen und haben diese Angaben dem Stabsarzt ihres Bataillons gemacht, der sie der Sanitätskompagnie in Gondreville am 9. Sept. übergab. (gez.) . . . ,Regimentskommandeur.

Das Resultat der Kriegsanleihe.

W Berlin, 24. Sept. Auf die Kriegsanleihe sind gezeichnet worden: 1 318 199 800 M Reichsschatzanweisungen, 1 177 205 000 M Reichsanleihe mit Schuldbucheintragung, 1 894 171 200 M Reichsanleihe ohne Schuldbucheintragung, zusammen 4 389 576 000 M.

W Berlin-Schloß Bellevue, 23. Sept. Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und der kaiserlichen Prinzen bei der Armee liegen Gottseidank gute Nachrichten vor. Die Prinzen teilen mit den ihnen unterstellten Truppen alle Gefahren und Anstrengungen. Die Verheilung der Schußverletzung des Prinzen Joachim nimmt einen günstigen Verlauf. Der Vernarbungsprozeß hat an der Ausschußöffnung bereits begonnen. Der an der Einschußöffnung durch die Kugel bewirkte Substanzverlust ist fast völlig ausgeglichen.

W Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Die Ansicht, es sei unschwer, aus der Art der Verletzung nachzuweisen, ob eine Verwundung von einem Dumdumgeschoß herrührt, ist leider irrig. Auf nähere Entfernung abgegebene Gewehrschüsse, evtl. auch sogenannte Querschläger, durch das leiseste vorherige Aufschlagen hervorgerufen, und Granatstücke können sehr üble Verwundungen hervorrufen, die von Verletzungen durch Dumdumgeschosse kaum zu unterscheiden sind.

Die Deutschen in Südmarokko.

W Elsterberg (Sachsen), 24. Sept. Der deutsche Vizekonsul in Saffi (Marokko), Karl Junker aus Elsterberg, und die übrigen Deutschen Südmarokkos befinden sich in französischer Gefangenschaft in Sebdol in der Provinz Oran und werden gut behandelt. Grund zu Besorgnissen liegt nicht vor.

W Frankfurt a. M., 24. Sept. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Amsterdam: Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" war zufällig in Reims, als der Irrtum entstand, demzufolge die ganze Welt glaubt, daß die Kathedrale eingestürzt sei. Sein telegraphischer Bericht hierüber sei offenbar von der französischen Zensur angehalten worden. Die herrlichen Gobelins der Kirche seien gerettet worden.

Wie dasselbe Blatt über Zürich erfährt, hat Graf Witte laut „Rjetsch" mit den Journalisten Odessos die Lage besprochen. Er sagte, die Lage sei sehr ernst. Die Journalisten sollten alles tun, um die Bevölkerung auf vielleicht eintretende schwere Niederlagen vorzubereiten.

Die Kathedrale von Reims.

W Großes Hauptquartier, 23. Sept. Der Oberkommandierende der bei Reims kämpfenden Truppen hat der obersten Heeresleitung heute folgendes gemeldet: Wie nachträglich festgestellt worden ist, ist auf die Kathedrale von Reims auch ein Mörserschuß abgegeben worden. Nach Meldung des . . . . Armeekorps ist das notwendig gewesen, weil es nicht möglich war, mit Feuer der Feldartillerie die deutlich erkannte feindliche Beobachtungsstelle von der Kathedrale zu entfernen.

Warnung.

W Straßburg, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der stellvertretende Gouverneur gibt bekannt: Es werden in der letzten Zeit wieder eine Unmenge unwahrer Gerüchte verbreitet, u. A. über Gefangennahme einer Landsturm-Arbeiterkolonne und über angebliche Erfolge unserer Feinde an der Westgrenze, und dadurch die Bevölkerung beunruhigt. Ich warne vor der Verbreitung solcher erlogenen Gerüchte und werde die Verbreiter und Urheber vor das Kriegsgericht stellen.

W Mülhausen, 23. Sept. Die „Neue Mülhauser Zeitung" berichtet: Gestern wurden vier gefangene, leichtverwundete Franzosen von einer Radfahrerpatrouille eingebracht. Je ein Franzose stand hinten auf dem Rade eines Feldgrauen und hielt sich an ihm fest; so ging es in friedlicher Gemeinschaft ins Lazarett.

Richtigstellung.

W Wien, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz" schreibt: Englische Blätter melden, der japanische Minister des Aeußern habe erklärt, daß die Mitglieder der japanischen Botschaft in Wien von der österreichischen Bevölkerung im höchsten Grade unhöflich behandelt worden seien. Ueber diese Behauptung wird man wahrscheinlich auch außerhalb Oesterreich-Ungarns erstaunt sein, da überall bekannt ist, daß ein solches Verhalten den Gewohnheiten unserer Bevölkerung vollständig widersprechen würde. Wir wissen nicht, wer dem japanischen Minister des Aeußern Mitteilungen gemacht haben kann, die ihn veranlaßt haben, sich so zu äußern, wie er es getan haben soll. Wer immer aber sie ihm gemacht hat, der hat gelogen. Es ist richtig, daß in Oesterreich-Ungarn allgemein Entrüstung über das Vorgehen Japans herrscht; aber es ist keinem Menschen hier eingefallen, dieser Stimmung durch Unhöflichkeit gegenüber den Mitgliedern der Botschaft Ausdruck zu geben. Die ganze Bevölkerung Wiens, und nicht nur die hier heimische, war Zeuge dessen, daß den Vertretern Japans keinerlei Unbill zugefügt worden ist. Auch die Vertreter der neutralen Staaten waren sicherlich in der Lage zu bestätigen, daß gegenteilige Meldungen auf reiner Erfindung beruhen.

Aeußerungen eines russischen Offiziers.

W Wien, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Ein in einem ungarischen Hospital liegender russischer Offizier, der auch den japanischen Feldzug mitgemacht hat, meint, laut einer Blättermeldung, daß die Oesterreicher und Ungarn nicht halb so viel Verwundete wie die Russen Tote gehabt haben. Trotz des Kugelregens gingen erstere mit dem Bajonett in einer Weise vor, wie es die Japaner nie gewagt haben. Der russische Soldat werde durch das ungewohnte Geschrei der Gegner so scheu, daß er sich ergebe oder fliehe. Selbst gegen Waldsicherungen habe der Feind Mittel gefunden, indem er den Wald anstecke. Die russischen Schrapnells verrieten sich durch ihr eigenartiges Summen, sodaß der Feind sich schützen könne, während seine Schrapnells im Umkreise von 50 Meter niemand am Leben ließen. Auch die feindliche Kavallerie stürme mächtiger an als die Kosaken. Es sei ein Glück für die Russen, daß sie zehnmal so stark als der Feind gewesen seien.

W Wien, 23. Sept. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Sofia: Nach Informationen aus unterrichteten Kreisen ist festzustellen, daß die Entsendung des Präsidenten des Londoner Balkankomitees Burton, um die leitenden Kreise in Bulgarien zu einer Aenderung ihrer bisherigen Haltung zu bewegen, erfolglos gewesen ist.

Gegen Serben und Russen.

W Wien, 24. Sept. Amtlich wird gemeldet: Gestern abend angelangte Meldungen vom Balkan-Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß nunmehr die beherrschenden Höhen westlich Krupanje nach tagelangem erbittertem Kampf in unserem Besitz sind und der Widerstand der Serben hier gebrochen wurde. — Am russischen Kriegsschauplatz wurde in den letzten Tagen nicht gekämpft. Unsere Truppen sind trotz des ungünstigen Wetters in vorzüglicher Verfassung. Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Begeisterung in Prag.

W Prag, 23. Sept. Gestern marschierten wieder größere Truppenabteilungen aus Prag ab. Die abrückenden Soldaten, die in gehobenster Stimmung waren, sangen patriotische Lieder und wurden vom Publikum auf den Straßen und aus den Fenstern enthusiastisch begrüßt. Die Kundgebungen erreichten ihren Höhepunkt, als eine Infanterieabteilung des Haus-Regiments abmarschierte. Tausende bildeten Spalier und zogen eine Strecke weit mit.

Flüchtlinge aus Belgien.

W London, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Vom 27. August bis 17. Sept. sind in Folkestone 57 600 Flüchtlinge, zumeist Belgier, eingetroffen.

Die Hilfe Kanadas.

W London, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der kanadische Minister für Miliz und Landesverteidigung, Hughes, kündigt an, daß er 31 200 Mann als Hilfskorps entsenden werde; das sind 10 000 Mann mehr als Kitchener verlangt hat. Ebenso werde Kanada 300 Maschinengewehre entsenden.

Bulgarische Preßstimmen gegen Rußland.

W Sofia, 23. Sept. Als unwürdig kennzeichnet das Blatt „Kambana" die Aufforderung panslawistischer Kreise, für den Sieg der Russen zu beten, die den jetzigen Weltbrand entfacht hätten, um die Räuber Mazedoniens und die Mörder Zehntausender mazedonischer Bulgaren zu beschützen. — Die bulgarische „Handelszeitung" meint: Offenbar wird die Entente den Frieden nicht diktieren. Rußland wird geschlagen heimkehren und die Fackel der Revolution vorfinden.

Rußland ist erkannt.

W Sofia, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Die Arbeiterzeitung „Rabotnitschesi Westnik" gibt einen Artikel der Pariser sozialistischen Zeitung „Humanité" wieder, in dem dargelegt wird, daß die russische Regierung nach außen den Befreiungskrieg predige, aber im Innern gegen alle freiheitlichen Elemente eine ähnliche Treibjagd veranstalte wie zu den Zeiten der Gegenrevolution. Das Manifest des russischen Zaren, das den unfreien Völkern die Freiheit verspricht, sei die größte Blasphemie.

Indische Truppen in Frankreich?

Rom, 21. Sept. Es geht hier das Gerücht, indische Truppen, angeblich 50 000 Mann, seien in Marseille gelandet und hätten Lyon in der Richtung der Schlachtfelder passiert. Was diese indischen Truppen in Frankreich sollen, ist schwer zu begreifen. Daß sie — vorausgesetzt, daß die Meldung wahr ist — in dem jetzigen Herbstwetter binnen kürzester Zeit nicht mehr auf dem Kampffelde, sondern in den Lazaretten liegen werden, ist wohl ziemlich sicher. D. R.)

Die französische Flotte in der Adria.

W Wien, 24. Sept. Amtlich wird verlautbart: Die französische Flotte erschien am 19. Sept. um 6 Uhr vormittags vor der Bocche di Cattaro und beschoß die Forts der Einfahrt aus den schwersten Kalibern. Sie verwundete einen Kanonier. Dann beschoß sie um 10 Uhr bei Lissa die Semaphorstation und den Leuchtturm. Hier verwundete sie zwei Mann. Während des Rückzuges erschienen dann Teile der französischen Flotte noch vor Pelagosa. Das ganze Geschwader verließ die Adria.

Liebesgaben.

Für die Hülfsaktion der Stadt Metz sind weiter bei der „Metzer Zeitung" eingegangen:

Kennel 2,50 M; Adele Spitz 10; Frl. Scheidt 10; M., Sablon 10; Beamten und Arbeiter vom Metzer Hauptbahnhof u. Ortsgüterbahnhof, 2. Rate, 77,50. Zusammen 110 M. Mit den früheren Beträgen zusammen: 5051,80 M.

Ferner gingen ein für das Rote Kreuz:

Armierungsbataillon Nr. 14 397,80 M; Sammlung des 1. Rekruten-Depots des Rhein. Fußart.-Regts. Nr. 8, Fort Manteuffel, 113,30; Rechtsanwalt Braun 20; Beamten u. Arbeiter von Metz, Hauptbahnhof u. Ortsgüterbahnhof, 2. Rate, 71,50; Kriegsbäckerei Gottlieb (Schicht, Große, Pawig) 2; Julius Beaucourt 3; Weber, Privatier, Queuleu, 2. Rate, 10; von den Bauarbeitern der Firma Belz, Straße über Symphorieninsel (Schachtmeister Levo), 55; Frl. Amanda Hentge 5; Kennel 2,50; Mannschaften der Gruppe 1 und 2 der Armierungs-Kompagnie Nr. 24, 36; Erlös aus dem Verkauf von Feldpostkarten der Besatzung Feste Haeseler (durch Feldwebel Heyne) 71,51; Prosper May, 2. Rate, 10; Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Queuleu-Plantières, durch G. Buchholz, 25; Oberkassenvorsteher Paul Richter, Metz, 10; Hennig, Schirrmeister d. L., Fort Württemberg, 20; Kaeßmayer 3; M., Sablon, 10; Max Albinus 2; Unteroffiziere und Betriebsbeamte des Festungsbekleidungsamts 262; Mannschaften des Festungsbekleidungsamts Metz 191,83; Pionier-Abschnittspark Woippy, 2. Rate, 76. Zusammen 1337,41 M. Mit den früheren Beträgen zusammen 20 514,87 M.

Für die Hinterbliebenenunterstützung:

Frl. Amanda Hentges 5 M.

Weitere Gaben nehmen unsere Geschäftsstellen, Römerstraße 23 und Pariserstraße 4, entgegen. „Metzer Zeitung".

Briefkasten.

X. Die Zuschrift betreffend die glänzenden Quartiere in Pournoy-la-Chétive kann, weil anonym, keine Aufnahme finden.

G. M. Mietschulden werden durch die Einberufung zum Militär nicht aufgehoben. Wer sein möbliertes Zimmer weder kündigte noch räumte, hat Miete zu zahlen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Fischer.
Verantwortlich für die Inserate und Reklamen: A. Druck.

CIGARREN

Reichhaltiges Lager reeller Fabrikate zu regulären Preisen.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Truppenteile und Wiederverkäufer.

LOUIS DEMUTH,

Metz, 3 Klein-Pariserstrasse 3. 21427

Anweisungen

für Militärpersonen und Geschäftsleute.

Zur Unterstützung der Truppenteile und einzelner Heeresangehöriger, welche in Metz Einkäufe machen wollen und in Folge Unkenntnis der Verhältnisse öfters in Verlegenheit kommen, ist mit Genehmigung des Kaiserlichen Gouvernements von heute ab eine Vermittelungs- und Auskunftsstelle im Stadthaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, eingerichtet worden. Leiter: Herr Beigeordneter Konrath.)

Gleichzeitig ergeht an unsere Geschäftsleute die Aufforderung dieser Auskunftsstelle umgehend Verzeichnisse der von ihnen feilgehaltenen Waren nebst Preisangabe einzusenden, damit Kauflustige diesen Geschäften zugewiesen werden können.

Hilfsbereite junge Leute, welche unentgeltlich als Boten und Wegweiser dienen wollen, werden ebenfalls gebeten, sich sofort der Auskunftsstelle zur Verfügung zu stellen.

Metz, den 19. Sept. 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. R. Foret.

Bekanntmachung.

Wie durch Erhebungen festgestellt, wird noch immer gemünztes Geld, Gold wie Silber, von Geschäften und vermutlich auch von Privatleuten in größerer Menge zurückgehalten, in der Meinung, daß es größeren Wert habe, als Papiergeld. Abgesehen davon, daß diese Ansicht grundfalsch ist, wird durch das Zurückhalten gemünzten Geldes eine Reihe von staatlichen Zahlungen, die in solchem geschehen sollen, geschädigt. Ich wende mich deshalb an die bessere Einsicht aller verständigen Bürger und fordere sie auf, soweit sie noch im Besitze größerer Summen gemünzten Geldes sind, diese bei der Reichsbank alsbald gegen Papiergeld einzutauschen.

Ich gehe bei diesem Aufrufe von der Annahme aus, daß die meisten Zurückhaltungen dieses Geldes nur auf irrige Voraussetzungen zurückzuführen sind und nicht auf bösen Willen. Soweit aber solcher vorhanden sein sollte, mache ich darauf aufmerksam, daß diese Zurückhaltungen strafbar sind und daß deshalb auch schon Strafverfahren eingeleitet sind, wo ein solcher böser Wille nachgewiesen erschien.

Metz, den 22. September 1914.

Der Militärpolizeimeister:
Frhr. von Bodenhausen, Generalmajor.

Schützt heimische Industrie und Gewerbe!

Bei Unwohlsein oder bevor Sie ein kaltes Glas Bier trinken, verlangen Sie **Schallerer's** gesetzlich geschützte Marke **„Motis"**. Aerztlich empfohlen. Metis-Magenbitter ist bereits in allen Wirtschaften und Kolonialwarenhandlungen eingeführt — Auch in ½ Flaschen zu beziehen.
15335

Restaurant zum Brauneberg

Gutstrasse 2 Telephon 478

Spezialhaus für Moselweine.

Sofort gesucht:

20 Personen

als Abonnentensammler und Verkäufer einer Kriegs-Zeitung.

Hoher Verdienst.

Meldungen erbeten: 21520

Montigny, Chausseestr. 77.

Elektrische

Hausinstallationen

jeder Art,

Motor-Anlagen, elektrische Oefen, Heiz- und Kochapparate, Metalldrahtlampen,

sowie sämtliches 21524

Ersatz- und Reservematerial

jederzeit prompt und billigst

Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft,

Metz, Theobaldswall 11.

Tüchtige Verkäufer

und

Verkäuferinnen,

die in der Kolonialwarenbranche durchaus bewandert sind, **zum sofortigen Eintritt gesucht.** 21502

L. Gottlieb

Central-Bureau, Abt.: Personalien,

Metz-Sablon, Kaiser Wilhelmstr. 28-32.

Diebes- und feuersichere Kassetten

für

Wertpapiere, Geld, Schriftstücke

10.00 12.00 13.50 15.00

D. Bleyler-Willms, Palaststrasse 14.

Stärkungsweine

wie: 21323

Trappistenweine
Bordeaux
Burgunder
Ungarwein
Malaga
Madeira
Porto
Champagner

Rhum, Cognac

liefert prompt und zu günstigen Preisen die Weingrosshandlung

E. Hennequin
Metz
St. Euchariusstrasse 4-6-8.

Deutsches Armee-Taschenmesser

mit
2 Klingen
Korkzieher
Dosenöffner
und Ahle
2.25, 3.50,

D. Bleyler-Willms
Palaststrasse 14.

Firmen-Schilder-Fabrik
E. Heinrichs,
Gerbergraben 12

empfiehlt sich zum Umändern und Entfernen von sämmtlichen franz. Inschriften.
Spezialität: Sofortige Entfernung von aufgekitteten Glasbuchstaben ohne Bruch. 21474

Bidets
Irrigatore
Reiche Auswahl
empfiehlt

Julius Roller
Goldkopfstr. 7—9
Damenbedienung.

Zu verkaufen

eine Ladenthele aus Plättchen mit Marmorbelag u. eine Schaufenster-Einrichtung. 21471

Wwe. Emma Kaumann,
Römerstraße 36.

Gut gehende **Wirtschaft**

im Stadtbereich Metz für sofort zu vermieten. 21332
Zu erfr. in der Ausgabestelle.

Schriftl. Arbeiten

fertigt prompt und billig.

Arthur Grunewald
Goldschmiedstr. 10, 1. Etage.
Telephon 1451.

Portemonnaie

mit Inhalt **gefunden.** 21525
Abzuholen Wagnerplatz 15/17, bei **Sipple.**

Deutscher Schäferhund

(Wolfshund) Prachtexemplar ohne Fehler, wolfsgrau, 15 Monate alt, sehr wachsam, vorzüglichen Stammbau, zu verkaufen. Zu erfragen in der Ausgabestelle. 21446

Verloren

auf dem Wege Kaiser-Wilhelmstraße bis Römerstraße ein Briefumschlag mit 55 Mk. in Papiergeld. Abzugeben gegen Belohnung in der Ausgabestelle d. Bl. 21515

Damenschneiderin

J. Laufer

Wachtstraße 7 I.

fertigt rasch Kleider, Jackenkleider und Mäntel tadellos an.
Bin ununterbrochen von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abds. zu sprechen.

Eine Dame, (ehem. Lehrerin an der Metzer höh. Mädchenschule) möchte während der Dauer des Krieges an Kinder, sowie an Erwachsene 20712

Privatstunden

erteilen, deren **ganzer Ertrag dem roten Kreuze** zugute kommen würde. Zu erfr. in der Ausgabest.

Gebrauchter Sattel

und **Zaumzeug zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe an **Beutner,** Nanzigerstr. 19. 21506

Seit vorgestern **junger Dobermann** 21501

verloren gegangen.

Abzugeben im **„Welthaus" Felix Simon.** Gartenstr. 33, gegen gute Belohnung.

Schweine,

Junge und Läufer zu verkaufen.
Goetz, Symphorieninsel. 21526

Laternen

für
Oel
und
Kerzen.

▽

Offizier-Reit-Laternen

D. Bleyler-Willms,
Palaststraße 14.

Dem verehrten Publikum von Montigny u. Sablon, die ergebene Mitteilung, daß ich meine Filiale Montigny Chausseestraße mit dem heutigen Tage 21483

wieder eröffnen werde.

Zum Verkauf gelangen nur prima Wurstwaren

Hochachtungsvoll
Martin Schäfer,
Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.

Junger 21445

Bäckergehülfe

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Zu erfragen in der Ausgabest.

Friseurgehilfe

21236
ges. **L. Ruthmann,** Vincenzplatz.

!! Schuhmacher !!

sofort gesucht. Stationsstraße 6. 21424

Ein Ofensetzer, ein junger Ausläufer

gesucht. **Schmitz-Ost.** 21479

Tüchtige 21513

Automobilmechaniker

gesucht. Sich wenden an
Benz & Cie., Theobaldsplatz.

Hausbursche

per sofort gesucht. 21522

A. Dumont,
Römerstraße 60.

Portier,

der Centralheizung bedienen kann, per sofort gesucht. Sich wenden an **Benz & Cie.,** Theobaldsplatz. 21512

Portier

gesucht ab 1. Oktober cr. für großes Herrschaftshaus in Metz. Ordentliche und kinderlose Eheleute bevorzugt. Nur schriftliche Off. unter Angabe der Verhältnisse an **Jul. Roller, Metz, Goldkopfstraße.** 21508

Schuhmachergeselle

gesucht. Eventuell für Hausarbeit. **H. Ramming,** Kammerplatz 2. 21509

Friseur-Lehrling.

Ein braver ordentl. Junge gegen sofortige Vergütung **gesucht.**
L. Schirmer, Friseurmeister, Totenbrückenstraße 28.

Tüchtige 21519

Uniformschneider

für Röcke und Paletots sucht.
A. Dörfler, Harellestraße 2.

Hausdiener

der mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht. **L. Weil,**
21481 Theobaldswall 14.

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung gesucht.
A. Dumont,
21523 Römerstraße 60.

Köchin

per 1. Oktober gesucht. Poststr. 15. 21444

Dienstmädchen

gesucht. **Frau Siegel,** Simphorieninsel. 21480

Dienstmädchen,

welches kochen kann sofort gesucht bei **Fendt Metz-Sablon,** Kaiser-Karlstraße 2. 21396

Gesucht für sofort ein in der Haushaltung erfahrenes 21375

Dienstmädchen.

Zu erfrag. in der Ausgabestelle.

Sauberes tüchtiges

Dienstmädchen,

welches auch kochen kann, per sofort **gesucht.** 21497
Frau **Benedikt,**
Klein-Pariserstraße Nr. 5.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für Küche und Haushalt per sofort gesucht. 21495
Fribourg, Goldschmiedstr. 16.

Eine Frau zum kochen u. eine Putzfrau gesucht.

21476 **Lück.**
Gasthaus zur Krone.

Ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort oder zum 1. Oktober **gesucht.** 21504
Dr. Börner, St. Julien 115.

Ordentliches, tüchtiges 21448

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Kaiser-Wilhelmstraße 92 p.

Ein Hausmädchen

bei hohem Lohn sofort gesucht.
21484 Diedenhofenerstraße 23.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit per 1. Oktober ges. Pariserstr. 24 II Fort-Moselle. 21433

Anständiges Mädchen,

welches mit Kindern umgehen kann, für nachmittags gesucht. 21496
Zu erfrag. in der Ausgabestelle.

Suche für sofort ein 21526

Mädchen

für Hausarbeiten. Sich melden Scheffelplatz 23—25.

Eine tüchtige 21505

Köchin,

sowie Cafeköchin

sofort gesucht.
Zu erfrag. in der Ausgabestelle.

Tüchtiges Dienstmädchen,

welches auch kochen kann, per sofort **gesucht.** 21499
Zu erfragen: **Karrer,** Goldkopfstraße 10.

Junges 21500

Mädchen

für leichte Hausarbeit **gesucht.**
Zu erfrag. in der Ausgabestelle.

Eine tüchtige

Verkäuferin

per sofort gesucht. 21498
Schuhwarenhaus Modern,
Metz, Kl. Pariserstr. 5.

Sauberes Mädchen

oder **Frau** sofort für ganzen Tag **gesucht.** Pariserstraße 22.

Ordentliche, saubere 21528

Stundenfrau

sofort ges. Deutscher-Wall 33bis I

Anständiges, sauberes 21497

Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann, gegen hohen Lohn per sofort ges.
Zu erfragen in der Ausgabest.

Junger Mann,

militärfrei, kautionsfähig, **sucht Stellung,** gleich welcher Art.
Offerten an **R. Scholz.** Ludwigsplatz 67. 21482

32jähr. Mann,

Radfahrer, **sucht sofort Stelle** als Hausbursche, Lagerarbeiter oder dergl. in gutem Hause.
Mazellenstraße 86 bei **Weingärtner.** 21473

Junger Kaufmann

militärfrei, sucht sofort Stellung gleichviel welche Branche. Zu erfragen in der Ausgabestelle. 21510

Fräulein, junges, in Stenographie und Schreibmaschine bewandert,

sucht Stelle

in einem Büro als Anfängerin.
Zu erfrag. in der Ausgabestelle.

Gebildete Frau,

im Haushalt, Kochen und Krankenpflege erfahren, **sucht** in besserem Wirkungskreis Stelle. 21514
Zu erfrag. in der Ausgabestelle.

Büroposten.

Fräulein sucht für sofort oder später Stelle in einem kaufmänn. Büro. Zu erfr. in der Ausgabest.

Braves Mädchen

zum 1. Oktober für nachmittags (12 Uhr bis abends 8 Uhr) gesucht.
Zu erfragen in der Ausgabest.

Alleinstehende 21492

Frau

in Haus und Küche gut bewandert sucht passende Stelle. Gute Zeugnisse vorhanden. Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Möbliertes Zimmer

gesucht. Nähe Französisches Tor.
Zu erfragen in der Ausgabest. 21486

Möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt, separater Eingang sofort zu vermieten.
21452 Goldschmiedstraße 6—8 II.

Möbliertes Zimmer

mit zwei Betten sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Ausgabest. 21518

Im oberen Queuleu von jungem kinderlosem Ehepaar 21511

2 möbl. Zimmer

möglichst mit Kochgelegenheit, Mitte Oktober zu mieten gesucht. Adressen abzugeben an die Ausgabestelle.

---

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche zu vermieten. Plappevillerstraße 4. Devant-les-Ponts. 21489

Aeltere Beamtenwitwe sucht zum 1. November 21503

kleine Wohnung

von 1—2 Zimmern mit Küche.
Zu erfrag. in der Ausgabestelle.

Umänderungen

an 21521

Firmen u. sonstigen Schildern

werden sofort gut und billig ausgeführt von

Gabriel & Splittgerber, Sablon

Kaiser Wilhelmstrasse 18.

Formulare

aus der Kriegs-Besoldungs- und Verpflegungs-Vorschrift

vorrätig bei Gebr. Lang — Buchdruckerei Pariserstraße 4 (fort Moselle) — Telephon 23

Kinderloses junges Ehepaar sucht schöne

Wohnung,

möglichst in einem Vorort, 2 Zimmer, Küche und Zubehör.
Zu erfrag. in der Ausgabestelle.

Zu vermieten

in Metz, Chlodwigstraße 11 bei dem Hauptbahnhof die Räumlichkeiten des Grenzamt. Sich wenden an Herrn **Eiffes,** Sablon, Kaiser-Karlstraße 26. 20964

Wohnung

zu vermieten 4 Zimmer, Küche.
21477 Sablon, Cuvrystraße 56.

Elegante 21415

möbl. Wohnung

mit Bad, elektrischem Licht und Frühstück. Preis 70 Mk. sofort zu vermieten. Clässerstr. 7. III, bei
Frau J. Hocquard,
Masseuse und Krankenpflegerin.

Feld-Postkarten

Feldpost-Briefumschläge

Vorrätig in unseren Geschäftsstellen:
Römerstraße 23 und Pariserstraße 4

Gebr. Lang, Metz.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer teuren Verstorbenen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Monsé für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe sprechen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. Kander
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise tröstender Teilnahme, die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres geliebten Kindes geworden sind, sprechen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Bansa unsern innigsten Dank aus. 21507

Paul Küntzel
und Frau.

Montigny, den 23. September 1914.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder und Onkel

Franz Ignaz Krier

Rentner

im Alter von 65 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Metz, den 24. September 1914,

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. September, früh 10 Uhr, vom Sterbehause, Gerbergraben 89, aus statt. 21517

Rotationsdruck und Verlag von Gebr. Lang, Metz.